



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

187 (23.4.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-103019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-103019)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
beigebunden 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 21. 8.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

Rur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonne-Seite . . . 20 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Restame-Seite . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unbedruckte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Billale: Nr. 816

Nr. 187.

Donnerstag, 25. April 1905.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. April 1905.

Ueber den Arbeitsmarkt im März

Berichtet das erste Heft des „Reichs-Arbeitsblatts“: Der Arbeitsmarkt zeigte im Monat März im Allgemeinen eine leichte Tendenz zur Besserung. Dieselbe ging zum Theil aus dem Bau- und Bergbau und erstreckte sich auf die mit dem Bauwesen im Zusammenhang stehenden Industrien, zum Theil stand sie im Zusammenhang mit dem Beginn der Frühjahrsarbeiten in einzelnen Saisonindustrien. Aber auch unabhängig davon war in einzelnen Industrien eine Besserung zu verzeichnen.

Im Kohlenbergbau war der Geschäftsgang und die Beschäftigung, soweit der Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau in Frage kommt, nicht zufriedenstellend. Es war ein starkes Ueberangebot von Arbeitskräften vorhanden, und in der Braunkohlenindustrie fanden Verkürzungen der Arbeitszeit statt. Besser, zum Theil vorzüglich war die Beschäftigung in der Holzindustrie, die Holzindustrie war im Allgemeinen voll beschäftigt, und die Nachfrage nach Holz war eine sehr lebhaft. Der Holzhandel war schleppend in Folge warmen Wetters. Eine ganz leichte Verbesserung, jedoch bei noch immer schleppendem Geschäftsgang, zeigte sich in den Eisenindustrie, in denen noch immer Ueberangebot von Arbeitskräften besteht. In der Eisen- und Stahlindustrie will man Änderungen einer beginnenden Besserung wahrnehmen. Etwas besser, wenn auch noch immer schleppend, war die Beschäftigung bei den Maschinenbauwerken, auch im Werkzeugmaschinenbau. Eine bemerkenswerthe Besserung ist im Lokomotivbau und in der Fabrikation von Maschinen für landwirtschaftliche Zwecke eingetreten. Ueberangebot von Arbeitskräften war noch vorhanden, es fanden aber zum Theil bereits Löhnerhöhungen statt, in einzelnen Branchen mußte freilich mit verlängerter Arbeitszeit gearbeitet werden. Die Holzbranche, insbesondere die Säge- und Hobelwerke, waren in Folge der Aufnahme der Winterarbeiten im März besser beschäftigt, im Vergleich zu früheren Jahren aber immer noch schwach. Der Arbeitsmarkt war stetig. Das Bau- und Bergbau hatte eine für diese Zeit normale Beschäftigung, der Geschäftsgang war an einzelnen Orten schleppend in Folge hoher Steinpreise. Durch die Bauarbeiten günstig beeinflusst war der Geschäftsgang in der Ziegel- und Klinkerindustrie, ebenso zeigte eine Besserung die Chemiefabrikation. In der Textilindustrie war für die Spinnerei der Geschäftsgang ein im Allgemeinen zufriedenstellender, es herrschte zum Theil sogar Mangel an Arbeitskräften, insbesondere an tüchtigen Arbeiterinnen. Löhne und Arbeitszeiten blieben unverändert. In der Weberei war die Beschäftigung im Elberfelder Bezirk, für den bisher nur Nachrichten vorliegen, normal. Eine wesentliche Verbesserung hat auch die Lederindustrie zu verzeichnen, zum Theil wird diese Besserung durch das Osterfest erklärt. Die Arbeiterkräfte fingen an, knapp zu werden, Löhnerhöhungen haben in großem Umfang stattgefunden, zum Theil auch Ueberarbeit. Gut war auch im Allgemeinen die Beschäftigung in der Herren- und Kinderkonfektion und in der Damenkonfektion, besonders in Folge des außerordentlich früh eingetretenen Frühjahrs. Gegen Ende des Monats trat teilweise Arbeitsmangel ein. Ueberstunden waren durchweg erforderlich. In der Papierindustrie war der Geschäftsgang und die Beschäftigung flott, aber bei gedrückten Preisen der Fabrikate. Männliche Arbeiterkräfte waren reichlich vorhanden, dagegen Mangel an weiblichen Arbeitern. Zum Theil war Ueberarbeit erforderlich. In der chemischen Industrie war Beschäftigung und Geschäftsgang, was die Fabrikation anbelangt, normal, zum Theil geringer Arbeitsmangel, im Allgemeinen jedoch nor-

males Angebot von Arbeitskräften. In der Kali-Industrie war die Beschäftigung steigend in Folge des im Frühjahr regelmäßig eintretenden stärkeren Absatzes an die Landwirtschaft. Die Herstellung und der Vertrieb von pharmaceutischen Chemikalien und Drogen hatte regen Geschäftsgang aufzuweisen, es bestand Ueberangebot von Arbeitskräften, das aber im März schon nachließ. In der Lederindustrie zeigte sich im letzten Monat eine leichte Besserung des Geschäftsganges. Angebot und Nachfrage nach Arbeit wiesen normale Verhältnisse auf. Schlechter Geschäftsgang und großes Ueberangebot von Arbeitskräften bestand dagegen in der Lederhandelsindustrie. In der Spielwaren-Industrie Sonnenbergs war das Geschäft sehr still. Soweit Nachrichten aus der elektrischen Industrie vorliegen, war der Geschäftsgang noch flau.

Die Wahlparole der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“ hat die Parole mitgeteilt, welche die deutsche Arbeiterschaft für jeden Fall für die Wahlen habe. Aber die deutsche Arbeiterschaft wird während des Wahlkampfes nicht nur von der Sozialdemokratie, sondern auch von anderen Parteien aufgeklärt werden über die verschiedenen Parteiprogramme, und so kann es nicht fehlen, daß man auch die Parole einer näheren Prüfung unterzieht, von der der „Vorwärts“ sagt, es sei die der deutschen Arbeiterschaft. In Wirklichkeit ist es die der Sozialdemokratie. Sie lautet dahin: „Gegen Zollerhöhung und für gerechtere Steuern! Gegen Militarismus und für gründliche soziale Reform! Für Erhaltung und Wahrung der Rechte des Volkes, für Befreiung aller Ausbeutung! Für Demokratie und Sozialismus!“ Was den ersten Punkt betrifft, so ist er sehr annehmbar. Fast jede Partei wünscht, es möchte angehen, weitere Zollerhöhungen zu vermeiden. Doch sind wir in dieser Beziehung bis zu einem gewissen Grade abhängig von den anderen Staaten, mit denen wir auf dem Weltmarkt konkurrieren. So lange diese ihre Räder nicht wesentlich herabschieben, können wir uns nicht dazu hergeben, die „Allerweltspötschamer“ zu spielen. Größere Bereitwilligkeit bei der Besteuerung wollen zu lassen, ist das unangenehme Bemühen der Regierung und aller Parteien. Die Sache macht sich aber nicht aus dem Handgelenk, und so nahe immer die Gedanken bei einander liegen mögen, die verschiedenen Interessen stoßen sich hart im Raume. Gegen „Militarismus“ ist ein Schlagwort aus der vormaligen Zeit. Was damals unter Militarismus verstanden wurde, ist heute nach der übereinstimmenden Ansicht aller bürgerlichen Parteien die wesentliche Voraussetzung für die Sicherheit des Vaterlandes. — Für „gründliche Sozialreform“ treten heute alle bürgerlichen Parteien ein, ebenso wie für Erhaltung und Wahrung der Rechte des Volkes, und für mögliche Befreiung aller Ausbeutung. Wenn die Sozialdemokratie glauben zu machen versucht, sie besitze ein Allheilmittel dagegen, daß die Rechte des Volkes jemals gekürzt werden könnten, und die Kraft, alle Ausbeutung zu beseitigen, so befindet sie sich in einem bedenklichen Irthum. Am wenigsten aber ist auf dem Wege, auf dem die Parole „Für Demokratie und Sozialismus“ durchzuführen versucht wird von einer Partei, welche die monarchische Grundlage der deutschen Reichsverfassung beibehalten möchte, ein solches Versprechen zu erfüllen. Noch weniger aber erfüllen sich die Versprechungen der Sozialdemokratie gegenüber der Arbeiterschaft da, wo die Sozialdemokratie selbst als Arbeitgeber auftritt. Hungerlöhne, Ueberspannung der Arbeitskraft und vor Allem Ruchart und Tyrannei der Arbeiterschaft, die sich nicht völlig der Parteiführung einfügt, sind in den sozialdemo-

kratisch geleiteten Betrieben oder dort, wo das sozialdemokratische Element überwiegt, an der Tagesordnung. Die Verwirklichung der sozialdemokratischen Wahlparole: „Für Demokratie und Sozialismus“ bedeutet für die Arbeiterschaft nur die Aufhebung eines unerträglichen Joches, das jede persönliche Freiheit des Einzelnen untergräbt!

Das Risiko der sächsischen Personalreform.

Da eine Nachfolge der preussischen Eisenbahnerverwaltung nach den von Berlin aus in Dresden eingegangenen Mittheilungen nicht zu erwarten ist, hat, wie mitgeteilt, die sächsische Regierung die geplante Reform der Eisenbahn-Personalarie zurückgestellt, um nicht durch ein Vorgehen auf eigene Hand eine Verwirrung der Tarife zu schaffen. Außerdem aber sind für diese Entscheidung auch die von allen Seiten und dringend geäußerten Wünsche des Publikums maßgebend gewesen. Die Tarife bleiben, wie sie sind. Monatskarten, sowie Nebenarten dazu, Arbeiter-, Schüler- und Gesellschaftskarten werden in der bisherigen Weise weiter ausgegeben. Da aber eine Steigerung der Eisenbahneinnahmen für unumgänglich gehalten wird, werden die Preise für Rückfahrkarten um ein Weniges erhöht werden, und zwar um 6 1/2 Prozent, das ist die Hälfte der Differenz, um welche gegenwärtig die sächsischen Rückfahrkartenpreise hinter denen Preussens zurückbleiben. Die Rückfahrkarten werden also auch in Zukunft noch in Sachsen um 6 1/2 Prozent billiger sein, als in Preußen. Preußen erhebt einen Einheitspreis von 6 Pf. für das Rückfahrkarten-Kilometer, Sachsen gegenwärtig 5,33 Pf. Dieser Satz würde sich in Zukunft auf 5,67 Pfennige erhöhen. Die hierbei entstehende Differenz ist im Einzelfalle kaum nennenswert. Sie wird bei der teuersten Rückfahrkarte, die innerhalb Sachsens in Frage kommen kann (Leipzig-Reichenberg), in der dritten Wagenklasse 85 Pfennige betragen. Die Neuerung soll schon im Herbst dieses Jahres in Kraft treten. Die Vorschläge werden dem Eisenbahnrat in seiner für den 6. Mai anberaumten Sitzung vorgelegt werden. Zu einer Herabsetzung der Preise für einfache Fahrkarten, die ebenfalls in Erwägung gezogen war, hat sich das Finanzministerium in Anbetracht der augenblicklichen Finanzlage nicht entschließen können. — Da das Gespenst der „Larifare“, wie sie Sachsen ursprünglich zugehört war, nun endgültig gebannt ist, kann man, so schreibt das „Leipz. Tagebl.“, mit dem vorliegenden Resultat der angeführten Erörterungen sich immerhin schließlich zufrieden geben, wenn wir es auch für einfacher und zweckmäßiger gehalten hätten, wenn das Finanzministerium sich kurz entschlossen hätte, den preussischen Einheitspreis für Rückfahrkarten unter Aufgabe des Schnellschlagzuschlages zu acceptieren und wenn auch die Erfüllung so mancher berechtigter Wünsche (4. Wagenklasse an Sonntagen) ad meliorem fortunam aufgeschoben bleibt.

Der Zollkrieg mit Kanada.

Die Antwort, die Deutschland auf die zollpolitische Herausforderung Kanadas zu geben hat, ist, wie das „B. Z.“ erinnert, durch Gesetz längst festgelegt. Sie ist enthalten in dem sogenannten Kampfsollparagrafen (6) des Zollgesetzes vom 15. Juli 1879, der durch Gesetz vom 18. Mai 1895 folgende Fassung erhalten hat:

Zollpflichtige Waaren, welche aus Staaten herkommen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Waaren unzulässig behandeln als

Beiträge zur Frauenfrage.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abtheilung Mannheim.

BR. Die nächste Mitgliederversammlung findet kommenden Dienstag, 28. April, Nachmittags 5 Uhr, statt. Ein Mitglied der hiesigen Abtheilung war so liebenswürdig, einen Vortrag für diese Versammlung zu übernehmen; das interessante Thema lautet: „Was gewinnt und verliert der Mann durch die Frauenbewegung?“ Die Frage gibt sicherlich auch Anlaß zur Diskussion.

Zur Frage der Mutterschaftsversicherung.

B. Die Abtheilung Mannheim des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium hat mehrfach das Problem des Schutzes der Mutterschaft in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen, ohne daß es ihr gelangen wäre, bei ihren Mitgliedern weitgehendes Interesse dafür zu finden.

Aber „bei fremden Ländern und Menschen“ ist man hoffnungsfreudiger, mutvoller; hier und da werden Versuche gemacht, weitere Kreise auf die Frage aufmerksam zu machen und die Menge der dazu geäußerten Wünsche beweist vielleicht, daß der eine oder andere derselben bald sich erfüllt.

Der Bund deutscher Frauenvereine hat bekanntlich, einer aus Mannheim kommenden Anregung folgend, die Bearbeitung dieser Frage seiner Arbeiterinnen-Kommission übergeben; diese hielt unter Leitung ihrer Vorsitzenden, Frau Alice Salomon, Anfang März in Berlin eine Versammlung zur Besprechung der so wichtigen Frage ab, die von ungefähr 200 Männern und Frauen besucht war. Es wurde eine Resolution angenommen, die ein Verbot der Beschäftigung von Wöchnerinnen in Fabriken auf 12 Wochen für notwendig erklärt, von denen 8 Wochen vor dem vorausgesetzlichen Termin der Niederkunft gelöst werden sollen. Ferner wird der Erlaß eines entsprechenden Beschäftigungsverbotes für die Arbeiterinnen in Hausindustrie, Landwirtschaft und Gewerbetrieben, ferner eine Veränderung des Krankenversicherungsgesetzes auf 1) Ausdehnung der reichsrechtlichen Versicherungspflicht auf landwirtschaftliche Arbeiter,

Dienstboten und Hausarbeiter, 2) Ausdehnung der Pflicht zur Unterstützung von Wöchnerinnen für alle Klassen inklusive Gemeinde-Krankenversicherung, 3) die Erhöhung der Wöchnerinnen-Unterstützung auf den vollen Tagelohn, wie er in den verschiedenen Lohnklassen der Arbeiterinnen zum Ausdruck kommt, geordnet. Ferner die freie Bewährung von Arzt und Hebamme, von Medikamenten und Heilmitteln an Wöchnerinnen.

Auch durch das geäußerte Wort suchen die Frauen das Interesse auf diese Frage zu lenken; im Aprilheft der Sozialistischen Monatshefte bringt Frau Lily Braun einen größeren Aufsatz über „Mutterschutz und Krankenlohn“ und im Aprilheft der Monatshefte für die gesamte Kultur „Deutschland“ schreibt Frau Henriette Fritsch-Strankfurt über „Schutz der Mutterschaft“.

Die Notwendigkeit einer erweiterten Fürsorge für Mutter und Kind in der schwersten Zeit ihres Daseins, die ungedeutete große Kindersterblichkeit läßt beide Frauen nach Mitteln und Wegen der Besserung suchen. Frau Fritsch, deren Vorträge hier untergeordnet sind, schreibt: „Jede Wöchnerin, die kann an's Licht getreten, dem Unterarm verfallt, gleicht der todben Mitte, die Kraft und Mark der Pflanze an sich gezogen, dem Hausbold der Natur aber keinen Nutzen gebracht hat. So schadet eine über das natürliche Maß hinaus erhöhte Säuglingssterblichkeit dem Haushalt des Staates. Sie ist eine unnütze und ungenützte, demnach verwerfliche Veranschlagung der Volkskraft, eine unverantwortliche Verwüsthung der nationalen Leistungsfähigkeit und Zukunftshoffnung.“

Und Frau Braun sagt, die Mutterschaft sei der Gipfel alles Frauenthums; wenn es eine Aufgabe gäbe, die das weibliche Geschlecht als solches mit Begierde erfüllen, zu sorglosem Ringen anspornen müßte — hier ist sie! Die beiden Arbeiten enthalten sehr viel wertvolles Zahlenmaterial; wir wollen hier nur anführen, daß im wahlhabenden Viertel der Berliner Reichstagswahl von 1000 Säuglingen 148 starben; im armen des Wedding dagegen 349. Wie sehr die Säuglingssterblichkeit mit der Zunahme der Frauenarbeit im Zusammenhang steht, geht aus ihrem Wachsthum in den Industriecentren hervor. In Berlin sei sie z. B. während eines dreijährigen Zeitraumes um das Doppelte gestiegen.

Die Gegner der Frauenbewegung werden auch aus dem Wunsch nach einer Mutterchaftsversicherung in erster Linie die Folgerung ziehen, die Frau sei von der Erwerbsarbeit zurückzudrängen, da sie dem Arbeitgeber immer wachsende Verpflichtungen auferlege.

Wenig bleibt es das höchste Ideal, daß die Frau der Familie zurückgegeben werde, aber davor sind wir so weit von dem Erreichen dieses Ideals entfernt, daß ein Ausschlag oder nur ein Verdrängen der Frau aus der Fabrik zu beklagen wäre.

Jeder Schritt auf diesem Gebiete würde die Frauen noch massenhafter als gegenwärtig den ungeschützten Arbeitsgebieten, vor Allem der Hausindustrie und jenem anderen gefährlichen Ausweg für die darbenenden Frauen in die Arme treiben.

Es ist aber kein Grund vorhanden — wir folgen hier den Ausführungen von Frau Braun — die Befürchtung der Ausschaltung weiblicher Arbeit aus der Fabrik allzu sehr in den Vordergrund zu schieben.

Die Veranschlagungen aller Länder weisen eine starke Zunahme der Frauenarbeit auf, eine verhältnismäßig raschere sogar als die der Männerarbeit, trotz des besondern geschlechtlichen Arbeiterinnen-schutzes. Daraus folgt, daß von einer Beeinträchtigung des Rechts auf Arbeit durch ihn noch keine Rede sein kann und auch für die nächste Zukunft ist an solch eine Wirkung nicht zu denken.

Die Industrie braucht Frauenarbeit, nicht nur weil die weibliche Geschicklichkeit auf vielen Arbeitsgebieten der männlichen überlegen ist, sondern auch weil die Lohnansprüche der weiblichen Arbeiter leider immer noch geringere sind, als die der männlichen und weil es in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs an einer genügenden Anzahl männlicher Arbeitskräfte fehlt.

Die Betrachtung der Bestrebungen zu Gunsten der Versicherung der Mutterschaft und der ihnen entgegenstehenden Hindernisse führen zu dem Ergebnis, daß die Rückblick auf einen möglichst ausgedehnten Schutz von Mutter und Kind mit der Aussicht auf eine möglichst geringe Beeinträchtigung der Frauenarbeit Hand in Hand gehen muß. Als Grundlage und Mindestmaß eines zu schaffenden Mutterschaftsschutzes wäre nach Frau Fritsch's Ansicht zu fordern: eine obligatorische Versicherung aller Familien, die ein Gesamtverkommen von weniger als 3000 M. pro Jahr haben. Aus den Mitteln dieses

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. April 1903.

Militärisches. Der Abschied wurde bewilligt: Seiler, Oberleutnant der Landw. Inf. 2. Aufgebots (Mannheim). Zum Leutnant der Reserve befördert wurde: Rohrer (Mannheim), Wagnersmeister des 3. Bad. Drag. Regts. Prinz Karl Nr. 22.

Die wichtigsten Änderungen im Sommerfahrplan 1903 der Königlich Preussischen und Großherzoglich Badischen Eisenbahndirektion Mainz gegenüber dem Winterfahrplane 1902/03 sind, soweit Mannheim in Betracht kommt, folgende: A. Neue Züge: Schnellzug 106 Bingerbrunn ab 1.04, Mainz an 1.36, Mannheim an 2.48, Rastatt, Schnellzug 107 Mannheim ab 1.13, Mainz an 2.18, Bingerbrunn an 2.51 Rastatt. (Die Züge 106/107 erhalten in Bingerbrunn Anschluss an die Schnellzüge 100/101 nach und von Köln. Personenzug 521 Mannheim ab 11.44 Vorm., Frankfurt an 2.00 Nachm., Personenzug 522 Frankfurt ab 7.20 Vorm., Mannheim an 9.36 Vorm., Personenzug 524 Frankfurt ab 9.15 Abds., Mannheim an 11.31 Abends, Personenzug 525 Mannheim ab 6.08 Abends, Frankfurt an 8.20 Abends. — B. Sonstige Änderungen. Personenzug 593 Mannheim ab 5.53, Worms an 6.43 Vorm. (47 Min. früher). Nachdem bei dem Uebergange der Main-Neckarbahn in die Verwaltung der Eisenbahndirektion Mainz zunächst die Schnellzüge mit gutem Wagenmaterial auf dieser Strecke ausgestellt worden sind, ist es nunmehr durch Vermeidung des Wagenpark mit 3. und höchsten Personenzügen I./II. und III. Klasse erreicht worden, in der Zusammensetzung der Personenzüge der Main-Neckarbahn wesentliche Verbesserungen herbeizuführen.

Des Regensburger. Wieder hat der unerlöbliche Tod einen hervorragenden und angesehenen Bürger unserer Stadt rasch und unerwartet in ein besseres Jenseits abberufen: Herr Regensburger, Chef der gleichnamigen Firma, ist in Baden-Baden, wo er Erfolg und Heilung von seinem Leiden suchte, verschieden. Krausend haben seine Kreise von Mannheims Bürgerschaft an seiner Bahre. Viel zu früh entrissen wurde ihnen der hochbegabte, charakterfeste Mann, dessen Scheiden eine tiefe Lücke reißt. Politisch zählte Leo Regensburger zu der freisinnigen Volkspartei, doch war er kein Panatiker, sondern gegenüber Andersdenkenden verständnisvollen Sinnes, bestrebt, vorhandene Gegensätze möglichst zu mildern und auszugleichen. Der hiesige freisinnige Verein verliert in dem Verstorbenen einen seiner Mitbegründer und ein langjähriges treubewährtes einflussreiches Vorstandsmitglied, dessen Wort und Urteil bei den Parteifreunden und auch bei den politischen Gegnern hoch im Werke stand. Das Vertrauen seiner Mitbürger rief Leo Regensburger im Jahre 1898 in den Bürgerausschuß, dem er bis 1899 als eines der thätigsten, kenntnisreichsten und redigewandtesten Mitglieder angehörte. Der Verbliebene hat nur ein Alter von 41 Jahren erreicht. Ein Nierenleiden raffte ihn so früh dahin.

Im Saalbau wird heute Donnerstag, morgen und übermorgen die bekannte Wiener Pflanzengesellschaft, bestehend aus 4 Herren und 1 Dame, Vorstellungen geben. Besonders aufmerksam zu machen ist auf die Kunstseifenin. Frä. Lina Willenauer und den Pflanz Brattisch jun. Den Besuchern des Saalbauers an den drei Abenden stehen amüsante gemüthliche Stunden in Aussicht.

Aus dem Großherzogthum.

BC. Aus dem Scheffensthal, 22. April. In Rahental will der Chorleitung sein Ende nehmen. Immer noch schwebt die Orgel der Orgel — freilich, weil ihm anlässlich der Reorganisation der Organistenbezüge Abschiede gemacht wurden. Aber gelingen wird beim Gottesdienst doch; denn die Rahentaler, die langjährig und fongebührend sind, singen deutsch und lateinisch, auch ohne Orgelbegleitung.

oc. Sulzbürg, 22. April. Bei der Versteigerung des Bad Sulzbürg erhielt der hiesige Pächter der Weinlese zum Nappen am Wäpferplatz in Sulzbürg, Herr Dittler, mit einem Angebot von 63 500 M. den Zuschlag. — Das Schwarzwaldbadhotel hier selbst wurde der Brauerei Dinglingen um den Preis von 42 000 M. zugeschlagen.

BC. Rastatt, 22. April. Hier sind die Plattern ausgebrochen. Im Spital liegen drei Kranke, ein weiterer befindet sich in einem Privathaus. Seitens des Staats wurde eine Parade zur Verfügung gestellt, um eine genügende Absonderung herbeizuführen, falls noch mehr Erkrankungen vorzukommen sollten. Am letzten Sonntag liegen sich über 400 Impfen, nachdem vorher wohl schon die gleiche Zahl sich dieser Schutzmaßregel unterzogen hat. — Die Stadt hat die Berechtigung erhalten, der hiesigen Bürgerschule im Herbst eine 5. Klasse anzuschließen, sobald die Schule im Herbst 1904 zur vollständigen sechsclassigen Stadtschule wird. Auch die Volksschule hat eine übermäßige Erweiterung erfahren, indem zwei weitere Lehrer angestellt wurden. Die Zahl der Lehrkräfte beläuft sich nun bei 570 Kindern auf 11.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 22. April. Seinen Verletzungen erliegen ist der Kaufmann August Geamer, der sich am Samstag Abend in der eiserne Wohnung vom 3. Stöckwerk aus auf die Straße herabgestürzt hatte.

Wochenbedeutend beunruhigend wirken nicht ausreichend, kommen die durch die Versicherung erlangten Beiträge mittelbar auch dem Unternehmern zu Gute und zwar in Gestalt gesteigerter Arbeitsfreudigkeit und -fähigkeit. Die hiesigen gehörige Beitragsquote für die Familien, deren Vorkinder oder Frauen nicht durch private Unternehmer beschäftigt werden — die kleinen Handwerker, Handindustriellen, die kleinen Beamten — müßte die Kommu. u. e. übernehmen. Man lese die Armenkommissionsberichte, um zu sehen, wie oft ein Wochenbedeutend Veranlassung zum ersten aber nicht zum letzten Eintreten der Armen bedürftigkeit!

Und daß der Staat für das 4. Viertel einzutreten hätte, ist eigentlich selbstverständlich. Durch Einführung der Invaliditäts- und Altersversicherung hat er bereits bekundet, daß er das lebhafteste Interesse an der Gesundheit und Wohlfahrt aller seiner Angehörigen hat. Die Ruderhelferversicherung wird für die Volksgesamtheit ein weiterer Ausbau dieser Einrichtungen bedeuten.

Frau Braun will die Mittel für eine ausreichende Versicherung durch einen Staatszuschuß zur Krankenversicherung erlangen, der am gewöhnlichen aus einer progressiven Einkommensteuer des gesamten Volkes zu gewinnen wäre.

Es ist interessant, daß auch bereits das offizielle Organ des Centralverbandes deutscher Krankenkassen, die „Deutsche Krankenkassen-Zeitung“ sich mit unserm Problem beschäftigt. Pläne, wie die des Reichers Frank (siehe „Die Versicherung der Ruderhelfer“, aus dem Französischen überf. von Nina Warden; Leipzig, Seemann) bezeichnet ein diesbezüglicher Artikel in Nummer 16 des Blattes als „beinahe sich noch auf dem Boden der deutschen Krankenkassenversicherung verwerflichen lösend.“

Frank fordert das Arbeitsverbot für Schwangere 2 Wochen vor der Geburt, und dann für die Wöchnerinnen ein Verbot von 6 Wochen nach der Rückkehr. Während dieser Zeit soll den Frauen eine Unterstützung in der Höhe des vollen Lohnes, freie ärztliche Pflege, freie Arzneimittel, freie Wäsche und etwaige freie künstliche Nahrungsmittel für den Säugling gewährt werden.

diejenigen anderer Staaten, können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, mit einem Zuschlag bis zu 100 Prozent des Betrages der tarifmäßigen Eingangsabgaben belegt werden. Tarifmäßig freie Waaren können unter der gleichen Voraussetzung der Entrichtung eines Jolles in Höhe von 20 Prozent des Wertes unterworfen werden. Die Erhebung eines solchen Zuschlages beziehungsweise Jolles wird nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes durch kaiserliche Verordnung angeordnet.

Selbstverständlich muß die Regierung dem Reichstage möglichst bald von dem Erlasse einer solchen Verordnung Mitteilung machen. In dem vorliegenden Falle dürfte der deutsche Zuschlag nach den Sätzen des Generaltariffs bemessen werden müssen, da ja dieser zur Zeit für die Einfuhr Kanakas nach Deutschland gilt. Die letzten Zollkriege, die Deutschland geführt hat, betrafen Rußland und Spanien. Der Zollkrieg mit Rußland fand im Frühjahr 1894 sein Ende durch den Abschluß des jetzt bestehenden Handelsvertrages. Der Zollkrieg mit Spanien dauerte länger. Er brach im Mai 1895 aus. Er war es auch, der zu der oben erwähnten Verschärfung des deutschen Kampfpollparagraphe führte. Dank diesem energischen Vorgehen Deutschlands lenkte Spanien im Sommer 1896 ein. Ihre definitive Regelung fanden die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen Anfangs 1899 beim Kaufe der Karolinen, wobei sich beide Länder die volle Meistbegünstigung zugesprochen.

Ueber die englische Verträge

gegen das Bagdadbahn-Unternehmen geht der „Voss. Zig.“ aus London nachstehender Bericht zu: Die „Times“ veröffentlicht den Wortlaut des ihr von der Deutschen Bank übermittelten Vertrages mit der Türkei vom 5. März, welcher der anatolischen Eisenbahn die Konzession für den Bau der Bagdadbahn gewährt, sammt den Statuten der neuen Bagdadbahn-Gesellschaft. Nach Erörterung dieser Schriftstücke kommt das Blatt zu der Schlussfolgerung, daß England nicht hoffen könne, den mindesten Gewinn aus dem Projekte zu ziehen. Die Einsigen, welche, wenn das Unternehmen erfolgreich sei, Gewinn daraus ziehen, würden die Deutschen, möglicherweise auch die Türken sein. Es sei nicht Englands Sache, die Postität der Deutschen oder der Türken mit einem so ernstem Risiko, wenn nicht gar einem positiven Nachtheil für die britischen Interessen zu fördern. „Daily Mail“ belächelt ebenfalls entschieden als je die Beteiligung Englands an dem Werke. — In ihrem kurzschäftigen Deutschland besorgt die englische Presse einmal wieder die Geschäfte ihres Erbfeindes Rußland.

Deutsches Reich.

Verlin, 22. April. (Der Bundesrath) hat heute den Nachtragsetat für den Reichstag genehmigt; voraussichtlich wird dieser Nachtragsetat bereits Freitag auf die Tagesordnung gesetzt.

(Die Schiffbautechnische Gesellschaft) hält ihre diesjährige Sommer-Versammlung vom 12. bis 15. Juli in Stockholm ab. Bei geullender Theilnahme werden zwei Sonder-Reichspostdampfer der Reisegesellschaft am 7. Juli in Hamburg, am 8. Juli in Kiel und am 9. Juli in Swinemünde aufzunehmen. Auf der Tagesordnung stehen Vorträge von Kontreadmiral Schmidt-Kiel über die Feststellung einer Tiefadelinie, Schiffbau-Ingenieur Jaffon-Stockholm über die gegenwärtige unbeschränkte Vergleichsfähigkeit der Handelsflotten, Dr. Clevelling-Hamburg über die Befehdung über die Hafenabgaben in allen Ländern. Außerdem sind zahlreiche Ausflüge unter Theilnahme der Damen, eine See-Segelregatta, ein Besuch der Insel Bornholm u. s. w. vorgesehen, so daß den Theilnehmern eine ebenso lehr-, wie genuehrliche Fahrt bevorsteht. Die Dampfer sollen am 17. Juli in Swinemünde bezw. 18. Juli in Hamburg wieder eintreffen.

Das Reichs-Arbeitsblatt.

(+) Der 21. April 1903 wird demaleinst in der Geschichte der deutschen Sozialpolitik als Beginn eines neuen Zeitabschnittes genannt werden. An diesem Tage ist die erste Nummer einer amtlichen Zeitschrift erschienen, die der fortlaufenden Verfolgung der Arbeiterverhältnisse im deutschen Reiche auf Grund tatsächlicher Ermittlungen in weitest möglicher Umfange gewidmet ist. Es ist das „Reichs-Arbeitsblatt“, welches vom kaiserlichen Statistischen Amt in seiner Abtheilung für Arbeiterstatistik herausgegeben wird.

In allen Staaten, in denen man den Versuch gemacht hat, mitten in den Streitigkeiten über ein Nebe oder Weniger von sozialpolitischer Thätigkeit für die Ermittlung und regelmäßige Veröffentlichung der Thatfachen ein amtliches Organ zu schaffen, hat man damit die günstigsten Erfahrungen gemacht. England, Frankreich und Belgien sind mit der Begründung derartiger Zeitschriften vorgegangen. Jenseits des Ozeans ist man in den australischen Kolonien, in den Vereinigten Staaten, auch in Kanada nachgefolgt. Am deutlichsten hat sich in unserem östereuropäischen Nachbarlande ge-

zeigt, daß es kein besseres Mittel gibt, um die im Staate vorhandenen Gegensätze einander zu nähern, als wenn man ihnen in der Ermittlung der Thatfachen eine gemeinsame Grundlage und ein gemeinsames Verhältnissfeld gewährt. Während in Oesterreich das Parlament von Parteikämpfen gerilltet und zeitweise geradezu matt gesetzt war, während der Regierungsapparat nur nothdürftig weiterarbeitete und allenfalls ab und zu nach ausländischen Mustern eine Vorlage zustande brachte, haben im arbeitsstatistischen Amt Arbeiter und Arbeiter gemeinsam mit Vertretern des Beamtenthums und der Wissenschaft manche Leistung zu Stande bekommen, die anderen Staaten als muftergiltig dienen dürfte. Bei uns beruht die Vorbereitung für Arbeiterstatistik, die zu Anfang vorigen Jahres im kaiserlichen Statistischen Amt eingerichtet wurde, auf ähnlichen Gedanken. Ihr ist ein „Vertrag für Arbeiterstatistik“ beigegeben, der hauptsächlich aus Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstages zusammengesetzt ist, und dem durch das letztere Element auch Mitglieder des Arbeitgeber- und des Arbeiterhandes zugeführt werden (wenngleich sie nicht als solche gewählt und nur in geringer Zahl vorhanden sind). In der Zeitschrift, welche das Reichshaushalts-Etat für 1902 beigegeben war, wurde als vornehmste Aufgabe der neuen Abtheilung bezeichnet: „die Sammlung, Zusammenstellung und periodische Veröffentlichung arbeitsstatistischer Daten und sonstiger für die Arbeitsverhältnisse bedeutungsvoller Mittheilungen.“ Diesem Programme ist das kaiserliche Statistische Amt in vollen Umfange gerecht geworden. Schon das erste Heft des Reichs-Arbeitsblattes bringt Mittheilungen über die Thätigkeit der Gewerbegerichte, über Arbeitsfreistellungen, Arbeiterwohnungen, Arbeiterlohn u. a. m. Den eigentlichen Kern der Zeitschrift aber bildet die Berichterstattung über den Arbeitsmarkt, der auch ein ausführlicher Tabellenanhang beigegeben ist. Es muß als ein bedeutender Fortschritt bezeichnet werden, daß die oberste statistische Behörde des deutschen Reiches die Arbeitsmarkt-Berichterstattung jetzt in die Hand genommen hat, während noch bis vor wenigen Jahren fast die gesamte amtliche Statistik jedem Verjuche, dieses Problem zu lösen, kühl und beinahe ablehnend gegenüberstand.

Der Gedanke, dem Wechsel von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt eine Berichterstattung zu schaffen, wie sie der Waarenmarkt, der Geld- und Effektenmarkt, der Grundbesitzmarkt u. s. w. besitzen, ist in Deutschland von privater Seite ausgedungen und ausschließlich mit privaten Mitteln in die Wirklichkeit überfetzt worden. Die Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt“ und ihr Bearbeiter, Dr. Jastrow, haben zum ersten Mal gezeigt, daß eine solche Berichterstattung überhaupt möglich ist; eine Möglichkeit, die lange von den verschiedensten Seiten bezweifelt worden ist. Um das Auf- und Abwogen auf dem Arbeitsmarkt einer zufömmäßigen Feststellung zu unterwerfen, wurden zuerst die Hiffern der Arbeitsnachweise über Angebot und Nachfrage, dann die Mitgliederziffern der Krankenkassen und endlich der Krankencass der Invalidenversicherung herangezogen. Als das kaiserliche Statistische Amt daran ging, seinerseits eine Berichterstattung über den Arbeitsmarkt zu begründen, hatte es die Wahl, ob es sich ausländischen amtlichen Mustern anschließen oder auf den Grundlagen, die die bisherige private Berichterstattung in Deutschland geschaffen hatte, weiterbauen wollte. Die Wahl ist nach der letzteren Seite hin gefallen. Dem amtlichen Apparat entsprechend ist der Kreis der Berichterstattung bedeutend weiter gezogen, als es dem privaten Vorgänger möglich war. Angeföhren sind 300 Arbeitsnachweise und über 3000 Krankenkassen von 200 Orten. Die Art, wie bei der Anknüpfung der neuen amtlichen Berichterstattung an die bisherige private verfahren worden ist, hat, auch in den Verhandlungen des Reichstages, einigen Staub aufgewirbelt. Jetzt haben sich die Wogen geglättet. Das Reichsamt spricht von seinem privaten Vorkäufer mit Anerkennung und weiß geschickt die Thatfachen in einer Weise zu gruppieren, die für die stillschweigende Bewandtheit der jungen Zeitschrift zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Auch auf dem Gebiete der Statistik mag ein Nebeneinanderweisen privater und behördlicher Thätigkeit möglich sein. An einer guten, schlüssigen und leichtföhlichen Berichterstattung über den Arbeitsmarkt sind die weitesten Kreise interessiert. Nicht nur der Arbeiter, sondern ebenso, ja, vielleicht in noch höherem Maße die Arbeitgeber in ihrer Eigenschaft als leitende Unternehmer. Denn die Lage des Arbeitsmarktes ist ein Gradmesser für die gesömmliche Lage überhaupt und wird als solcher von Börsenplättern und Börsenbesuchern bereits eifrig bemerkt. Schon jetzt hat sich gezeigt, daß diese für praktische Zwecke brauchbare Berichterstattung nach wie vor private Aufgabe bleibt. Schon deswegen, weil die amtliche Statistik ihren Erscheinungsort erst auf den 21. jeden Monats festgesetzt hat. Wer wissen will, wie sich die wirtschaftliche Lage im Augenblick gestaltet, wird nach wie vor den „Arbeitsmarkt“ zur Hand nehmen müssen. Andererseits ist anzuerkennen, daß erst durch die amtliche Inangriffnahme in die Berichterstattung der große Zug hineingekommen ist. Das Material ist gewaltig vermehrt, seine Beschaffung und Sömmung hat einen bedeutenden Fortschritt im Sinne größerer Gleichmäßigkeit und Genauigkeit gemacht. Und wenn die amtliche Statistik auch etwas spät erscheint, so kommt sie immerhin doch bedeutend früher, als wir dies sonst von amtlichen Beiträgen gewöhnt sind. Unbeschadet aller einmaliger abweichender Meinungen über die Einzelheiten der Ausführung darf man schon heute sagen, daß es dem kaiserlichen Statistischen Amt gelungen ist, in seinem Reichs-Arbeitsblatt eine Leistung ersten Ranges zustande zu bringen.

versicherung wäre zu ermöglichen, bezw. zu bestreiten; für die arbeitende Frau ein Aufheben der Erwerbsarbeit mindestens 14 Tage, je nach Nothwendigkeit bis zu 4 Wochen und mehr vor der Rückkehr. Dann eine Schonzeit nach der Geburt von 6, nach Bedarf bis 8 Wochen. Während dieser ganzen Zeit ein Wöchnerinnengeld in der vollen Höhe des während der vorausgehenden 6 Monate bezogenen Lohnes. Daneben für mindestens 10—14 Tage kostenlose Verpflegung einer Pflegerin, die das Hauswesen besorgt. Ferner da, wo es sich als nothwendig erweist, Hospitalpflege bezw. Aufnahme in ein Wöchnerinnenheim: kurz: ein Entzieten für alle Sonderaufwendungen, die mit dem Wochenbett im Zusammenhang stehen. Ist die nur in der Hauswirtschaft thätigen Frauen das nämliche, natürlich unter Wegfall des der arbeitenden Frau zugebilligten Lohnbezuges.

Frau Braun geht viel weiter in ihren Forderungen. Als Ruhezeit vor der Entbindung wünscht sie 8 Wochen, die von Hausarzt und Hebammen festgelegt werden sollen. Der bisherige sechsmonatige Schutz der Wöchnerin muß auf acht Wochen ausgedehnt werden, hauptsächlich damit der Mutter die Zeit gesichert werde, um für die Unterkunft und Pflege ihres Kindes während der dann wieder beginnenden thätigen Arbeitszeit Vorzorge zu treffen. Die Unterstützung während dieser vier Monate müßte stets die volle Höhe des Lohnes, in besonderen Nothfällen das anderthalbfache desselben erreichen, denn die müßige bessere Ernährung sehr gesteigerte Ausgaben voraus. Ärztliche Pflege und die Dienste der Hebammen müßten ferner den Schwangeren und Wöchnerinnen durch die Krankenkassen gesichert werden, ebenso ein Hauspflege solange, als die Mutter außer Stande ist, ihr Hauswesen selber zu besorgen. Ist die Nothwendigkeit, wie leider in so vielen Fällen, besonders soweit Arbeiterthätige in Betracht kommen, nicht dazu angethan, der Schwangeren und der Wöchnerin Ruhe, gute Luft, freundliche Sorgfalt zu sichern, so müßten Entbindungsanstalten und Wöchnerinnenheime an ihre Stelle treten. Für Mütter, die thätig und wildend arbeiten, ihr Kind zu nähern, sollte die Ausschaltung von Brämen in bestimmter Höhe seitens der Krankenkassen vorgesehen werden. Jene müßte die Verlängerung der geschäftlich vorgeführten Arbeitspause angeht, der wahrscheinlichen Beeinträchtigung der Erwerbs-

unfähigkeit dem freien Willen der Frau überlassen bleiben, der aber durch Zuficherung einer Prämie erst völlig zu einem freien werden könnte. Kehrt sie nach Ablauf von 10 Wochen in ihre Arbeitstelle zurück, so müßte sie entweder den Nachweis führen, daß ihr Kind dabei während ihrer Abwesenheit gut versorgt ist, oder sie müßte es einem Säuglingsheim übergeben. Anstalten dieser Art müßten, wo sie nicht, wie zum Beispiel in Frankfurter Arbeitergenossenschaftshäusern in Verbindung mit diesen eingerichtet wurden, ebenso wie die Entbindungsanstalten und Wöchnerinnenheime von den Krankenkassen, eventuell mit Unterstützung der Gemeinden, ins Leben gerufen werden; sie müßten in der Form von Kindergärten auch die älteren Arbeiterkinder in ihre Obhut nehmen.

Dies die Forderungen Frau Braun's. Die müßige Verlangende schreibt selbst: „Für keine Heile bringt Niemand in's Feuer“ — so stellt sie sich ein fernab liegendes hohes Ziel, dem zugustreden des Schwelbes der Ethen werth ist.

Woher aber sollen alle notwendigen Gelder fließen? Alice Salomon, Frau Kürz und Frau Braun, sie alle befürworten die Anrechnung der Ruderhelferversicherung auf die Krankenkassen.

Nach Frau Kürz wären die Beiträge zu leisten: 1) von den Versicherern, 2) von den Krankenkassen, 3) von den Unternehmern, bezw. Kommunen und 4) vom Staat. Alle Kontrahenten wären mit Beiträgen in gleicher Höhe zu betheiligen, denn Frau Kürz ist überzeugt, daß jede dieser vier Unternehmern gleich große Vortheile von einer eben. Ruderhelferversicherung hätte; die Krankenkassen, weil ihnen voraussichtlich die augenblickliche Beitragsgabe mehr als heringebraucht würde, sowohl durch die in Wegfall kommenden Wöchnerinnengelder wie durch die Entlastung der Krankenkassen durch Verminderung der Krankheitsfälle der weiblichen Mitglieder. In der gleichen Richtung liegen die Vortheile, die der Unternehmer von dieser Versicherung hätte. Zur Erlangung einer kräftigeren, widerstandsföhigeren und gesünderen Arbeiterkraft müßte er natürlich auch zu den Kosten beitragen, und zwar nach Maßgabe der Kopfzahl der von ihm beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter. Da der Lohn für die männlichen Arbeiter für die durch das

* Birmasens, 23. April. Hier treffen 25 Gendarmenmannschaften...

Gerichtszeitung.

* Zweibrücken, 21. April. Der seltene Fall, daß die Revisionsinstanz...

Sport.

* Ruder-Club. Aus Mannheim wird dem „Wassersport“ geschrieben: Am den Charakter einer Jubiläums-Regatta auch nach...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Sänger-Wettstreit. Die und mittelheilt wird, geht der Verlauf der Dauerlarien recht flott; einzelne Sorten sind...

Aber gegen die Anlehnung einer derartig weitgehenden sozialen Fürsorge, wie sie Frau Braun plant, an die Krankenlassen...

Tagesneuigkeiten.

— Neue Moden im Juwelenhandel. Aus London wird berichtet: Das zwanzigste Jahrhundert hat in England auch eine vollständige...

Frau Rode-Heindl in Dresden. Die Mannheimer Künstlerin gestiftet gegenständig an der Dresdener Hofoper, wo man nach einem...

Ein Delegiertentag der Goethe-Bünde findet, wie bereits gemeldet, am 25. und 26. April in Bremen statt.

Shakespeare in Japan. Man erinnert sich, daß die japanische Tragödin Sada Yacco während ihres Aufenthaltes in Europa...

Madam's Abfertigung. Aus Mailand wird uns geschrieben: Madam's hat die Angelegenheit seiner Abfertigung in Bezug vor...

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Dresden, 23. April. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs...

maden, und eine einzige, jüngst in Paris ausgestellte Perlenschnur wurde auf 1440 000 A geschätzt.

einem anderen Schooner noch vermisst wurde, ebenfalls an dem Strand geworfen. Die Besatzung, bestehend aus drei Mann...

* Amsterdam, 23. April. Ex-Präsident Krüger wird am 15. Mai nach Hilbersum, wo er bereits früher wohnte, übersiedeln.

* Neapel, 23. April. Der Herzog der Abruzzen, der deutsche Kronprinz, Prinz Eitel-Friedrich...

* Petersburg, 23. April. Am 19. und 20. ds. fanden in Nischnew Ausschreitungen von Arbeitern gegen die Juden statt...

* Uden, 23. April. Nach einem bisher unbestätigten Gerücht soll die englische Somaliland-Expedition in einem Gefecht bei Napilodo...

Eine Baronesse wegen Kindsmord vor Gericht. (Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) N. Hanau, 23. April.

Der Streik in Birmasens. * Birmasens, 23. April. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind aus der ganzen Pfalz Gendarmen-Mannschaften...

Die Bagdadbahn. * Berlin, 23. April. Die Verhandlungen wegen einer englischen Beteiligung an der Bagdadbahn sind vorläufig abgebrochen...

* London, 23. April. Die meisten Blätter veröffentlichen zu dem jetzt im Wortlaut vorliegenden Abkommen über die Bagdadbahn Artikel...

Die früher billigen Toilettenartikel sind jetzt reich mit Juwelen besetzt. Sie trägt die Prinzessin Heinrich von Preußen...

gegenübersteht und erklärte, wenn die englischen Finanzmänner, dadurch eingeschüchelt, ihre Beihilfung ablehnen sollten, würde das nötige Geld mit Beihilfung anderswo aufgebracht werden.

Der Kampf gegen die Kongregationen.

Paris, 23. April. In Nantes wurden vor dem dortigen Prämonstratenserloster Kundgebungen gegen die Mönche veranstaltet. Als die Menge Steine gegen das Gebäude warf, machten die Mönche, mit Amuletten bewaffnet, einen Ausfall.

Die Wirren in Macebonien und Albanien.

Konstantinopel, 22. April. (Wiener Korrespondenz.) Der italienische Vorkämpfer Malaspina unterstüßte, einem ihm erteilten Auftrage entsprechend, die Schritte des österreichischen Vorkämpfers Baron Galice und des russischen Vorkämpfers Strowzew gegen im Bildis und auf der Pforte.

Zum Schulstreik in Trier.

Berlin, 23. April. Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt, ist Kaplan R. Reich, bisher nebenamtlicher katholischer Religionslehrer an der Realschule in Kreuznach, zum Religionslehrer an der staatlichen höheren Mädchenschule und am Lehrerinnenseminar in Trier berufen.

Berlin, 23. April. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Ausschussbericht über den Reichstagsbeschluß zu der Petition über die Ertheilung der Befähigung zur Ausstellung von Befähigungszugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst an den nichtstaatlichen Lehrseminarien die Zustimmung erteilt.

Den, 23. April. Das hier eingetroffene Transportschiff „Garbinger“ enthält das Gerücht, daß im Somaliland von der im Ganzen 230 Mann starken englischen Streitmacht 10 Offiziere und 180 Mann gefallen sind.

Deutscher Reichstag.

(294. Sitzung.)

w. Berlin, 23. April.

Am Bundesrathliche Staatssekretär Graf Poldowski. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20. Der Gesandtschaftsbericht über die Ergänzung des Paragr. 51 des Reichsbeamtengesetzes (Wahlstellung der Postbeamten in China mit den anderen Beamten in den Kolonien) wird in dritter Beratung ohne Debatte genehmigt.

Kommissionen zum Krankenversicherungsgesetz.

Der über die Kommissionsverhandlungen referirt. Bei Paragr. 1, welcher den Kreis der dem Reichsversicherungszwange unterworfenen Personen umgrenzt, beantragt Hoffmann-Dillenburg, der über die Kommissionsverhandlungen referirt.

Haab (Reform.)

auch die Handlungsgesellen dem Versicherungszwange zu unterwerfen. Er weist darauf hin, daß bei der früheren Beratung des Krankenversicherungsgesetzes der Reichstag diesem Antrag gegenüber sich zurückgehalten habe.

Stadthagen (Soz.)

besüchtigt Namens der Sozialdemokraten auch die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter, sowie die Hausindustriellen und Kleinwerbetreibenden in den Versicherungszwang einzubeziehen. Dem Antrag Haab könne er zu, denn die Handlungsgesellen versichere man schon seit Jahren des Wohlwollens, aber damit helfe man sie nicht.

Gen. Reg. Rath Eulen-Mendenhausen.

Die Resultate der Umfrage über die Einbeziehung der Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter werden dem Reichstage sofort nach Einlaufen derselben zugehen. Es empfiehlt sich nicht, die Kreise der Versicherten jetzt zu erweitern.

gewöhnliche schwere Havana, die einem englischen General gehörte, die andere von Sir Alfred Dauter, eine dritte von Don Carlos, dem König von Portugal, die er einem Freunde des Samuels anbot, eine vierte vom General Percier aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges in Kenneb. Eine andere stammt aus der Schatzkammer des englischen Finanzmannes Leopold de Rothschild, zwei vom Schatzkammer William, eine gehörte einem jungen Mann aus vornehmer Familie, der mehrere Personen in Australien getödtet hat und schließlich in einem Irrenhaus endete.

Ein „Farm-Diner“.

Wenn die Leute nichts zu thun haben, kommen sie auf die allermerkwürdigsten Dinge. Das beweisen jetzt wieder die berühmten „Herbendert“ der New Yorker Gesellschaft, deren neueste Nummer es ist, die Welt durch seltsame Diner zu verblüffen. Diese Diner hätte schon dahin geführt, daß Affen und Pferde bei den Gastmählern eine große Rolle spielen.

führt aus, daß die Novelle Verbesserungen bringt, wenn sie auch alle Wünsche nicht erreicht. Wir werden daher für dieselbe stimmen und werden auch dem Antrage des Abg. Raab zustimmen.

Stamp (Reichs.):

Wir wünschen eine gründliche Reform des gesamten Versicherungswesens, werden aber, da die Novelle nun einmal vorliegt, für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Prinzipiell sind wir der weiteren Ausdehnung der Versicherung in späterer Zeit nicht abgeneigt.

Berlin, 23. April. Beide freisinnige Fraktionen des Abgeordnetenhauses brachten eine Interpellation ein.

Welche Maßregeln die Regierung gegen den Rothstand zu ergreifen gedenke, der in Folge der letzten Siürme, namentlich unter der Fischereibeböderung entstanden sei.

Volkswirtschaft.

Industriebranche Mannheim. Der Vorstand der Industriebranche verfaßt folgendes Rundschreiben: Wie schon am letzten Industriebranchentage gefascht, sollen auch in Zukunft alphabetisch geordnete Mitgliedslisten jeder an der Börse vertretenen Industriebranche zur Aufhängung gelangen.

Deutscher Schutz Versicherungs-V. G. in Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte die einen Ueberschuß von 1 047 339 A ergebende Bilanz pro 1902 und beschloß die Anträge der Verwaltung entsprechend — nach Entrichtung der statuten- und vertragsmäßigen Tantiemen und einer Dotation von 40 000 A an die Beamten-Pensionskasse, sowie der Mittel von 161 235 A an die Dividenden-Ergänzung-Reserve.

Hütten-Allianzverein Röhre Erde, Aachen. Die durch die Presse gegebene Mitteilung von Verlegung des Stahlwerkes des Hütten-Allianzvereins Röhre Erde nach Eich in Luxemburg entbehrt der Begründung; dagegen ist die Annahme berechtigt, daß in Eich ein neues Stahlwerk angelegt wird.

Prämiensicherungs-Gesellschaft in Köln. Wie bereits gemeldet, werden 600 000 A (i. V. 300 000 A) als 3 1/2 pSt. (20 pSt.) Dividende verteilt. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung sind neben den Ueberträgen aus 1901 in der Höhe von 14 452 405 A (13 099 907 A) zu erwähnen 20 734 997 A (19 884 034 A) Prämien-Einnahme, 734 717 A (684 844 A) Zinsen und 20 861 A (25 024 A) Gewinn aus verkauften Wertpapieren und ausländische Valuten.

Chemische Werke vorm. G. u. E. Albert, Friedrich. Der Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahre 653 390 Tonnent, gegen 528 585 Tonnent in 1901, mithin ein Mehr von 55 305 Tonnent. Die Interessen-Gemeinschaft mit der Firma Georg Carl Zimmer u. S. hat gute Früchte gezeitigt. Das Konto Befehlsgängen an Gesellschaften stellt sich auf 469 502 A höher auf 4 269 917 A durch Erhöhung der Anteile an gemeinsamen Unternehmungen.

Bergbau-Gesellschaft „Gibertia“, Gern. Der Bruttoertrag der Bergbau-Gesellschaft „Gibertia“ im Monat März betrug 753 623 M., gegen 748 612 M. im Vormonat und 702 842 M. im März 1902.

Gründer Bergbau-Gesellschaft, Dortmund. Der Bruttoertrag der Gründer Bergbau-Gesellschaft im März 1902 (25 Arbeitstage) betrug M. 1 133 700 gegen M. 1 120 000 (23 Arbeitstage) im Februar und M. 1 015 700 (24 Arbeitstage) im März 1902.

Kaufmännische Malwarelde Westeregeln. Die in der heute in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Kaufmännischen Malwarelde Westeregeln vorgelegte Jahresrechnung pro 1902 schließt nach Vornahme von Abschreibungen von rund 1 254 000 Mark mit einem Reingewinn von rund M. 2 133 000. Nach Dotierung der gesetzlichen Reserve mit rund M. 105 000, der besonderen Reserve mit M. 100 000, sowie nach Zahlung der statutarischen Tantiemen und Dotierung des Pensions- und Unterhaltungsfonds mit M. 70 000 soll der Generalversammlung vorgelegt werden.

auf jede Stammaktie eine Dividende von 17 Proz. und auf jeden Genuschein M. 20.01 zur Verteilung zu bringen. Die Generalversammlung wurde auf den 19. Mai d. J. festgesetzt.

Sächsische Elektrizitätswerke Akt.-Ges. vorm. Vorhmann in Dresden. Die Gesellschaft vergleiht für 1902 einen Betriebsverlust von 125 949 M. (i. V. schon 87 462 M.). Nach 45 153 M. (47 973 M.) Abschreibungen und 5000 M. Vorrückstellung beträgt die Unterbilanz 178 393 M. bei 1 40 MM. Mark Aktienkapital.

Deutsches-Chinesische Eisenbahn-Gesellschaft. Die in Berlin neu errichtete Deutsch-Chinesische Eisenbahn-Gesellschaft bezweckt, nach der „Frankf. Ztg.“, zunächst den Bau einer großen Bahnhalle von Tientsin zum Hangsch, worüber schon 1890 Vereinbarungen mit der chinesischen Regierung und mit englischen Interessenten getroffen wurden.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 23. April.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for Weizenmehl and Roggenmehl.

Waggen fest. Uebrigst unverändert.

Mannheimer Effektenbörse vom 23. April. (Offizieller Bericht.)

In der heutigen Börse fand wenig Geschäft statt. Befragt wurden: Pfälz. Bank-Aktien zu 107 Proz., Eichbaum-Aktien zu 167 Proz., Badische Röhre- und Ueberziehungs-Aktien zu 190 M. (200 P.) und Indefabrik Wagghäusel-Aktien zu 80 Proz. (Vespere 2 Proz. über gestern.)

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective prices and interest rates.

Banken.

Table listing bank shares and their prices.

Eisenbahnen.

Table listing railway shares and their prices.

Chem. Industrie.

Table listing shares of chemical industries and their prices.

Industrie.

Table listing shares of various industrial companies and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 23. April. Die Börse zeigte ruhige Tendenz. Die wenigen Kursveränderungen entstanden vielfach aus lokalen Anregungen. Deutsche Renten kaum verändert.

Schluss-Burse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Kompagnie.)

Reichsbank-Diskont 3 1/2 Prozent.

Wechsel.

Table with columns for location (e.g., Amsterdam, London, Paris), currency type, and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing various German government securities (e.g., Reichsanleihe, Staatsanleihe) with their respective values and interest rates.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies (e.g., Bad. Anhalt. Bergw., Bismarckhütte) with their market prices.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies (e.g., Bochumer, Eufendorf) with their market prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of transport companies (e.g., Südwestb., Nordb., Ostb.) with their market prices.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations (e.g., 4% Pr. Hyp.-Pfd., 4% St. Hyp.-Pfd.) with their values.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing shares of banks and insurance companies (e.g., Deutsche Reichsb., Badische Bank) with their market prices.

Privat-Diskont 2 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 23. April. Kreditaktien 211.70, Staatsbahn 146.90, Lombarden 18.50, Ägypter —, 4% ungar. Goldrente 102.50.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 23. April. Die Börse war zu Beginn freundlich über den Markt. Die sämtlichen Börsen-Ausweise der Börserer und

Hibernia-Gesellschaft, bezüglich der Bericht des „Iron Age“ über die Lage des amerikanischen Eisenmarktes, ferner die Festigkeit des Anlagemarktes an den Westbörsen trugen im Verein mit der Johannesburger Meldung, daß Londoner Kapitalisten ansehnliche Geldmittel zur Anwerbung Eingeborener für die Minenindustrie zur Verfügung stellen, dazu bei, daß die Tendenz im Allgemeinen fest war.

Berlin, 23. April. Schlusskurse.

Table showing closing prices for various securities in Berlin (e.g., Russennoten, Reichsbank, Staatsbahn).

W. Berlin, 23. April. (Telegr.) Nachbörse.

Table showing after-market prices for various securities in Berlin.

Pariser Börse.

Table showing Paris market prices for various securities (e.g., 3% Rente, Italienische Rente).

Londoner Effektenbörse.

Table showing London market prices for various securities (e.g., 3% Reichsanleihe, 5% Chinesen).

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 23. April. (Tel.) Produktenbörse. Das gestrige Amerika und der günstige preussische Saatenstandsbericht beeinflussten Weizen in aufsteigender Richtung. Nach recht fester Eröffnung wurde der Verkehr ruhig. Roggen war im Bericht weniger unfreundlich beurteilt, daher heute unverändert, zumal Süddeutschland früher anbietet. Hafer und Mais fester. Rüböl wenig verändert. Der Markt war weiterhin träge auf wärmeres Wetter. Spiritus ungehandelt.

Berlin, 23. April. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table showing Berlin commodity prices for wheat, rye, and other grains.

Wetter: Warm.

Best, 23. April. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table showing grain market prices for wheat, rye, and other grains.

Wetter: Bedeckt.

Birmingham, 23. April. (Anfangskurse.)

Table showing Birmingham market prices for various commodities.

London, 23. April. (Hälfte Anfang.)

Table showing London market prices for various commodities.

Wetter: Schön. Weizen nahm bei Eröffnung eine stetige, ruhige Tendenz an. Mais blieb bei Eröffnung des Marktes fest, aber ruhig. Gerste war bei Eröffnung fester infolge Vorhandenseins von Käufen zu 1/2 d höheren Preisen.

Table showing market prices for various commodities in London (e.g., Weizen, Mais, Gerste).

W New-York, 23. April. (Telegr.) Anfangskurse.

Table showing New York market prices for various commodities.

W Chicago, 23. April. (Telegr.) Anfangskurse.

Table showing Chicago market prices for various commodities.

Paris, 23. April. (Lsg 76.)

Antwerpen, 23. April. Schmalz. Amerikanisches Schweine-Schmalz 122.—121.—

Kaffee.

Hamburg, 23. April. Schlusskurse. Kaffee good average Santos per Mai —, per Sept. 20/—.

Antwerpen, 23. April. Ruder p. April 26/—, per Mai-Juni-Juli 20/—, per Okt.-Nov.-Dez. 24/—.

Bremen, 23. April. Petroleum. Standard white loco — Baumwolle 52.25, stetig.

Antwerpen, 23. April. Petroleum: Schlusskurse. Raff. Typewies loco 21.—, per April. 21/—, per Mai-Juni 21/—.

Stien und Metalle.

Amsterdam, 23. April. Rinn Banca loco 92/—, Rinn Billiton —, Glasgow, 23. April. Robeisen mixed numbers warrants per Kassa — ab 0 — d, per Monat — ab 0 — d. Itäge.

London, 23. April. (Anfang.) Kupfer p. Kassa 61/—, Kupfer 3 Monate 61/—, ruhig. — Zinn p. Kassa 137/—, Zinn 3 Monate 136/—, fest. — Blei spanisch 12/—, Blei englisch 12/—, ruhig. Zinn gemächlich 22/—, Zinn special 22/—, ruhig. — Quecksilber 8/—.

London, 23. April. (Schluss.) Kupfer per Kassa 61/—, stetig. Kupfer 3 Monate 61/—, — Zinn per Kassa 137/—, Zinn 3 Monate 136/—, stetig. — Blei spanisch —, Blei englisch —.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 21. April.

Table listing shipping arrivals and departures from Mannheim harbor.

Hafenbezirk III.

Table listing shipping arrivals and departures from harbor district III.

Hafenbezirk IV.

Table listing shipping arrivals and departures from harbor district IV.

Hafenbezirk V.

Table listing shipping arrivals and departures from harbor district V.

Hafenbezirk VII.

Table listing shipping arrivals and departures from harbor district VII.

Niederdeutsche Schiffahrts-Nachrichten.

Philadelphia, 23. April. (Druckbericht der Red-Star-Linie in Antwerpen.) Der Dampfer „Medeland“, am 8. April, von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Southampton, 23. April. (Druckbericht der Amerikaner Linie Southampton.) Der Schnelldampfer „New-York“, am 15. April von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Witgerbeit durch das Vahsen- und Weiss-Bureau G. m. b. H. & Co. in Mannheim, Bahnhofsplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Jura-Simplon-Bahn. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zeit für den Austausch von Stamm-Aktien und Prioritäts-Aktien der Jura-Simplon-Bahn in 3/4 pCt. Schweizerische Bundesbahn-Obligationen am 25. ds. abläuft.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garms, für Lokales und Provinziales: Ernst Müller, für Feuilleton und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Zusatzenhalt: Karl Vöpel.

Druck und Verlag der Dr. S. Naas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer.

Foulard-Seide n. 96 Bl. bis 5.85 p. Met., f. Frauen und Roben. Pracht und schon versetzt ins Ganz gefärbt. Reiche Musterwahl umgebend. 27110 Seiden-Fabrik Hönninger, Zürich.

Das Reformkleid.

Von Luise Schulze-Brück (Berlin). (Nachdruck verboten.)

Der vergangene Winter hat dem Reformkleide unbestreitbar einen starken Erfolg gebracht, das können selbst die heftigsten Gegnerinnen und Gegner — denn es gibt auch solche — nicht leugnen.

Zunächst muß mit Befriedigung festgestellt werden, daß das Reformkostüm sich im Salon ein breites Feld erobert hat. Und das mit vollem Recht! Denn es gibt wohl nichts Kleidsameres, Grazioseres, dem Auge Wohlgefälligeres, als ein wirklich schönes Reformkleid, das in fließenden Falten anmutig den Körper der Frau umwallt, und die Körperformen nicht gewaltsam verändert, sondern ihre natürlichen Linien ahnen läßt, ohne sie unschön oder indezent hervorzuheben.

Auch für die Straße wird es sich einbürgern, wenn auch viel langsamer. Im kleinen Kreise wird es die Frau eher wagen, von den zur Zeit noch herrschenden Modegesetzen abzuweichen, als in der Öffentlichkeit, wo sie tausend neugierigen und kritischen Blicken preisgegeben ist. Auch ist das Reformkleid des Salons ein so völlig anderes als das der Straße, daß man eigentlich von zwei völlig und sehr scharf getrennten Richtungen der Reformbestrebungen sprechen muß. Von der künstlerischen nämlich und der praktischen. Und da scheint es heute schon festzustehen, daß dem künstlerischen Reformkleid die Zukunft gehört. Ob das rein praktische völlig durchdringen wird, ist noch fraglich!

Man könnte das künstlerische Reformkleid kürzer das „Künstlerkleid“ nennen, es wird ja auch in bestimmten Kreisen so genannt. In dessen Begriff, den man gewohnt war, mit diesem Wort zu verbinden, der eines von einem Künstler entworfenen und mit Ornamenten ausgeschmückten Gewandes, ist für das heutige Reformkleid des Salons nicht mehr zutreffend. Denn es hat sich zur Evidenz herausgestellt, daß alle die Künstler, die sich mit heiligem Eifer an die künstlerische Ausgestaltung des Reformgewandes machten — für sich allein nicht den richtigen Weg gefunden haben.

Die nur von Künstlern entworfenen Kleider, zumal die mit ornamentalen Verzierungen, sind niemals ganz das, was sie sein sollen. Es scheint fast, als ob diese Verzierung dem Gewande der Frau sich nicht organisch anpassen vermöge, oder, als ob die Künstler sich zu dem nötigen Verständnis dafür noch nicht durchgerungen hätten. Denn alle diese Verzierungen haben stets etwas Aufgeblähtes, Aufdringliches, Unorganisches. Das fällt bei großen Veranstaltungen, auf denen Reformkleider der verschiedensten Art den Vergleich herausfordern, ganz klar in die Augen.

Eine solche Veranstaltung ist der Berliner Presseball. Hier sieht man das reine Künstlerkleid, das Kompromißreformkleid, das unter Beirat eines Künstlers von einem Schneidkünstler gefertigt ist — sowie das nur vom Schneider, wie auch von der kleinen Hauschneiderin gefertigte Gewand.

Und da muß es nun kurz und bündig gesagt werden: das Kompromißreformkleid ist zur Zeit das vollkommenste. Das dokumentierte sich dem kritischen Auge sofort. — Ein ganz reines Künstlerkleid trug eine Dame, deren Name im Reiche der Kunst einen guten Klang hat. Ihre imposante Erscheinung bot die denkbar beste Folie dazu. Auch wollte das Gewand in schönem Faltenwurf, der die künstlerische Hand deutlich zeigte, um sie über die ornamentale Verzierung dieses Gewandes, die auf vieredigen Stützen auf Rücken und Brust angebracht war, fügen sich so ganz und gar nicht dem Gewande an, hob sich so unwillkürlich von ihm ab, daß der ganze Eindruck gestört war, das Kleid völlig „bepflastert“ erschien.

Anderes wirkt das Kompromißreformkleid, an dem der Schneider den Hauptanteil hat, der Künstler nur beratend mitwirkt. Solcher Kleider sah man mehrere, und sie gehörten zu den schönsten Toiletten des Abends. Hier ist auf schmeidende ornamentale Verzierung fast stets verzichtet, höchstens wird sie durch gestickte Borten dargestellt. Der Hauptreiz des Gewandes liegt in der Form, im Stoff des Kleides. Die weichen, zarten Crêpe de Chine-Stoffe erwiesen sich als ein wunderbares Material. Sie waren fast ohne Befestigung verwendet, nur ein sehr poetisches Kleid fiel auf durch die Drapierung mit einem lang befranzten Crêpe de Chine-Tuche, das wohl noch aus Großmutter's Schatztruhe stammte. Hier ist die künstlerische Idee des Reformgewandes, der lose Schnitt, die Faltenanordnung von einer technisch, schneidertechnisch sicheren Hand ausgeführt, die nicht nur die Wirkung will, sondern sie auch wirklich durch die ihr zu Gebot stehenden Mittel erzielt, und der Geschmack des Schneiders ist hier schon so geläutert, daß er instinktiv sowohl auf unorganische Ornamentverzierung, als auch auf moderne Befestigungsmittel verzichtet. Die Trägerinnen wie die Verfasser dieser Kleider sind auf dem richtigen Wege, und wenn hier unbeherrt weitergeschritten wird, so werden wir wohl im nächsten Winter den Siegeszug dieses Reformkleides miterleben.

Von den mit unzulänglichen Mitteln von ungeschickten Händen hergestellten Kleidern, die nur den neuen Schnitt, nicht aber die neue Idee zeigen und auf moderne Befestigung, Ein- und Zwischenfuge, Steppereien und Bisen nicht verzichteten woll-

ten, ist weiter nichts zu sagen, als daß sie dem Gegner des Reformkleides wohlfeiles Material für Spott und Hohn bieten. Es zeigt sich da, daß gewisse Kreise für die neue Idee eben noch nicht reif sind, und daß sie diese erst erfassen werden, wenn sie ihnen mehr und öfters vorgeführt wird.

Faßt man alles Angeführte in einen Satz zusammen, so ist dieser dahin zu präzisieren, daß das Kompromißreformkleid im Salon die Zukunft für sich hat. Anders ist es mit dem Reformkleid für die Straße. Außer der bereits angeführten Ursache dieser Erscheinung, kommen noch zwei schwerwiegende Punkte dazu. Das Straßenreformkleid ist bis jetzt meist von Frauen getragen worden, die es aus rein praktischen Zwecken anlegten und darüber zu sehr das Schönheitsmotiv vergaßen. So kommt es, daß man meist sehr unschöne Straßen-Reformkleider sah und sieht und keinen Anreiz zur Nachahmung erhält. Außerdem ist die augenblickliche Tagesmode noch die der Schleppe; und das luftfreie Reformkleid erscheint dem an die Schleppe gewöhnten Auge deshalb besonders unelegant. Hier muß zunächst die Gewöhnung das Ihrige thun, auch müssen die Kleiderkünstler noch ihre bis jetzt ganz unverhältnismäßig hohen Forderungen für das Anfertigen der Reformkleider niedriger stellen, die „kleine“ Schneiderin muß erst mit dem Schnitt vertraut werden, und das Auge der Frau muß sich daran gewöhnen, die Schönheit der Körperformen nicht vom Umfang der Taille, in Centimetern gerechnet, abhängig zu machen.

Ob dies für die große Masse gelingen wird, ist heute noch nicht zu bestimmen. Ein vielversprechender Anfang dazu ist freilich gemacht, besonders seit unsere großen Konfektionshäuser durch die Ausstellung eleganter Reformkostüme den Frauen die neue Tracht als moderegert und dasinberechtigt vor Augen führten. Denn der Geschmack der Frauen ist das Produkt langjähriger Unterwerfung unter Modegesetze, auf die Schönheit oder Zweckmäßigkeit wenig Einfluß haben. — Es wird also die Aufnahme der neuen Tracht für die Allgemeinheit davon abhängen, daß sie — modern wird.

Stimmen aus dem Publikum.

Unsere Straßenbahn.

Gestatten Sie mir einige Bemerkungen über die dieser Tage in Ihrer geachteten Zeitung vorgeschlagene Abänderung der Linien Jungbusch—Schlachthof und Bahnhof Mannheim—Bahnhof Ludwigshafen, die beiden unrentabelsten Strecken der elektrischen Straßenbahn:

Ohne jeden Zweifel hat die Fahrt der Schlachthoflinie durch die Stadt mit den großen Umwegen am Schloß wenig Zweck, wie dies auch aus der schwachen Benützung hervorgeht. Wer rasch zum Lattenfall oder Bahnhof will, hat vom Pfälzer Hof aus die beiden rascheren und besseren Verbindungen durch die Planken und umgekehrt geht man von M 5 oder 6 aus rascher zu Fuß nach dem Paradeplatz, als die grüne Elektrische fährt. Ganz anders wäre der Verkehr auf dieser Jungbuschlinie, wenn sie vom Marktplatz ab die Route der früheren blauen Linie nach dem Bahnhof aufnehmen würde, am Schloß vorbei über die Lindenhofstraße, wodurch ein direkter Weg durch die breite Straße nach dem Bahnhof entsteht.

Ebenso ist auch der andere Vorschlag des betr. Einsenders richtig, die Linie Bahnhof Ludwigshafen von der Bismarckstraße ab nach dem Amtsgebäude abbiegen zu lassen und durch die Bahnhofstraße nach dem Lattenfall und Schlachthof zu führen. Dadurch entständen dann zwei rentable Strecken: Jungbusch—Bahnhof und Bahnhof Ludwigshafen—Schlachthof Mannheim.

Der Bahnhof Ludwigshafen ist dann vom Bahnhof Mannheim aus durch die Jungbuschlinie bis zum Schloß und von da durch Umstreifen in die Bahnhofstraße oder die neue Schlachthoflinie zu erreichen, es würde sogar durch den 5-Minuten-Verkehr die Verbindung der beiden Bahnhöfe trotz Unregelmäßigkeiten noch einfacher sein, wie bisher bei dem 10-Minuten-Verkehr.

Hoffentlich nimmt Herr Direktor Löwit diesen Vorschlag gnädig auf und probiert es einmal. Der Erfolg wird nicht ausbleiben und die Elektrische noch mehr gelobt werden wie bisher.

Neum caique.

Wenn man während des Regenwetters den Marktplatz passiert, kann man so im Stillen seine Betrachtungen darüber machen, welcher Unterschied besteht zwischen dem Marktplatz und dem Rosengarten. Im Rosengarten finden Tausende von Menschen ein Obdach, hauptsächlich um sich dem Vergnügen hingeben zu können, geschützt gegen Kälte und Hitze, Regen und Schnee, und das hat sich die Stadt einige Millionen kosten lassen. Auf dem Marktplatz dagegen sind dreimal wöchentlich Hunderte von Menschen, seit frühem Morgen, harte Arbeit verrichtend, stundenlang allen Elementen ausgesetzt, im Winter der Kälte und dem Schnee, im Sommer der Hitze und dem Plagenregen und dabei verdienen sie mühsam ihren Unterhalt. Für diese Menschen hat die Stadt noch nichts getan. Ich war einige Jahre in Nordamerika gewesen, hauptsächlich in New-York und Baltimore, und habe mich für die Marktverhältnisse ganz besonders interessiert. Die Marktplätze dieser Städte sind einfach überdacht, und zwar nicht ein leichtes, gefälliges Wellblechdach, ähnlich wie bei unserem Hauptbahnhof auf eiserne Säulen gestellt, natürlich nicht so hoch und mächtig, wie bei unserem Hauptbahnhof, sondern den Verhältnissen entsprechend, leicht und gefällig. Keine Wände, nach allen Seiten frei, nur nach oben geschützt, teilweise Glasbedeckung, damit genügend Licht vorhanden. In einer solchen Halle, die vollständig geschützt, um Regen und Hitze abzuhalten, ist stets frische Luft und dieselbe hat außerdem den Vorteil, in wenigen Stunden vollständig geföhrt zu sein. Ich habe ein ganzes Jahr die großen Märkte in Baltimore

mitangesehen; dieselben beginnen Mittags um 1 Uhr und dauern bis 8 Uhr Abends. Zuerst erscheint die vornehme Welt und läuft das Besie und Theaterie auf, dann kommt der Mittelstand und die arbeitende Klasse und zuletzt die Arbeiter.

Tausende von Menschen füllen also diese nach allen Seiten hin offenen Hallen und bewegen sich in frischer Luft, jedoch geschützt gegen die Unbill der Wetter. Um 8 Uhr beginnt die Säuberung, einige Hydranten genügen, um die Hallen wieder in freie geruchlose Wandelgänge umzuwandeln und nach einigen Stunden mecken wieder Augen noch Käse, daß kurz vorher ein großer Markt stattgefunden hat. Geschlossene Markthallen sind in America ein längst überwundener Standpunkt; die Menschen sind im Winter gegen Schnee und Regen, im Sommer gegen Hitze und Plagenregen geschützt und das genügt vollkommen. Warum hat man nicht sofort, nachdem das Militär die Kasernen verlassen hatte, die alte häßliche Dragoner-Kaserne entleert und an deren Stelle eine wie vorstehend angebaute Markthalle errichtet? Dieselbe hätte heute fit und fertig da und würde Tausende von Menschen ein Obdach bieten, allerdings ein Obdach anderer Art als unser Rosengarten.

civis.

Geschäftliches.

(Ausserhalb der Zuständigkeit der Redaktion.)

* Kaiser-Festspiele in Wiesbaden. Wir versehen nicht, unsere verehrten Leser und Leserinnen auf die ca. 8 Tage währende Ausstellung in den Schaufenstern des bekannten Möbel- und Teppichhanfes C. I. n. a. u. h. a. n. hier, N. 2, 9c aufmerksam zu machen. Die dort ausgestellten prachtvollen und äußerst wertvollen Seidenstoffe, welche zum Teil Copien von Stoffen sind, deren Originale sich in italienischen und französischen Palästen und Museen befinden, erwecken unser größtes Interesse, weil sie vom Königl. Hoftheater in Wiesbaden angekauft worden sind, um bei den diesjährigen Kaiser-Festspielen, welche vom 1. bis 6. Juni stattfinden, in den Stücken: „Weiße Dame“, „Afrikanerin“ etc. theils zu Kostümen verarbeitet zu werden, theils als Dekorationen auf der Bühne Verwendung zu finden. Diese Lieferungen stellen dem Renommée und der Bekanntheit dieser alten, bekannten Firma das schönste Zeugnis aus, da sie allen mitkonkurrierenden Firmen vorgezogen wurde.

* Der Paraguaithee. Paraguaithee, auch „Herba-Mate“ genannt, bildet ein Haupt-Exportprodukt Paraguais und wird aus den Wäldern der „Lex Paraguayensis“ gewonnen. Diese Pflanze wächst im Gebiet des oberen Paranaflusses zwischen dem 18. und 30. Breitengrade, wird aber in neuerer Zeit auch in Kulturen angebaut und verspricht als solche eine der wertvollsten Pflanzengenerale Paraguais zu werden. Die Südamerikaner trinken den heißen Wälderaufguss gemeinlich aus der harten Schale eines kleinen Malabasses (Mate), während „Herba“ im Spanischen „Straw“ heißt, jedoch die Zusammenfügung der Worte „Herba-Mate“ keinen rechten Sinn hat und „Paraguaithee“ die wissenschaftlich richtige Benennung ist. Die Wälder der wild wachsenden Bäume werden zuerst über einem offenen Feuer getrocknet, dann im Koffschuppen mittels heißer Luft gedörrt und schließlich gemahlen. Die kleinen harten Samenhälften der Pflanze Paraguayensis werden erst, nachdem sie durch den Magen des dortigen Volkes (Jaci) passiert sind, und hierin lag die Ursache, daß es früher nicht möglich war, Herba-Kulturen anzulegen. Es gebührt Herrn R. Neumann auf Neugermania in Paraguay das Verdienst, den Samen durch chemische Behandlung zu lockern und leimfähig zu machen. Die Kolonie Neugermania besaß zu Anfang des Jahres 1902 bereits 52 000 Nerdäumer und über 100 000 Pflanzlinge in Samenbeeten. Auch hatte im Jahre 1901 die erste Verboernte stattgefunden, deren Produkt einen sehr günstigen Absatz fand. In Südamerika bedienen sich etwa 10 Mill. Menschen der „Herba“ als köstliches Getränk und die Nachfrage ist gemeinlich größer als das Angebot. Der jährliche Konsum pro Kopf der Bevölkerung ist in Peru 2,50 Kg., Bolivien 2,50, Argentinien 9, Uruguay 10,3, Paraguay 15,78 Kg. und der brasilianische Staat Parana, das Land des Kaffeebaumes, konsumiert sogar 30 Kg. Paraguaithee jährlich pro Kopf der Bevölkerung. Die chemischen und physiologischen Eigenschaften des heißen Paraguaithee-Aufgusses sind denen des Kaffees, des asiatischen Thees und der Kola ähnlich. In allen vier Fällen beruht das nebenanregende, den menschlichen Organismus belebende physiologische Prinzip auf dem vorhandenen Koffein, bezw. Thein und den entsprechenden Gerbstoffen. Hierzu kommt noch ein drittes gemeinsames Ingredienz: Das flüchtige aromatische Öl (Theöl). — Im Durchschnitt ist der in Paraguay wachsende „Herba“ mit 1,37 pCt. anzusehen und das Koffeinderhältnis im asiatischen Thee zum Kaffee und Paraguaithee läßt sich in runden Zahlen wie 4 : 3 : 2 ausdrücken, während das ätherische Öl im Paraguaithee verhältnismäßig gering ist im Verhältnis zu dem des Kaffees und insbesondere des asiatischen Thees. Nach eingehenden Untersuchungen des Herrn Hofraths Prof. Dr. Kraepelin haben beträchtliche Mengen Koffein und insbesondere der hier in Betracht kommenden ätherischen Öle einen geradezu lähmenden Einfluß auf die Muskelkraft, während mögliche Dosen Koffein eine Erhöhung der Muskelkraft erzeugen und die Auffassungsfähigkeit für äußere Eindrücke verbessern. Der geringe Gehalt an Koffein im Paraguaithee und namentlich der fast gänzliche Mangel an Theöl, verglichen mit Kaffee und asiatischem Thee, erklären vollkommen die diätetischen und physiologischen Vorzüge des Paraguaithees; sie erklären, wobei der letztere abweichend von den anderen Mitglieedern der Kaffeepflanzenfamilie „anregend“ aber nicht „nervenaufregend“ wirkt. Insgesamt wurden in Paraguay, Brasilien und Argentinien geerntet:

Table with 2 columns: Year (Jahr) and Quantity (Q. Paraguaithee). Rows for years 1780, 1855, 1886, 1897, 1900.

Es ist wohl anzunehmen, daß dieses belömmliche Getränk auch hier den besten Anfall finden wird, den es seit Langem bei allen Nationen in Südamerika gefunden hat.

Rein Biderpruch. Braut: Ich bin doch Deine erste Liebe, Hans? Affessor: Allerdings, mein Herz, obchon Du meine fünfte Braut bist!

Ein guter Mensch. Wissen Sie, mein Mann ist das Muster eines Menschen, es gibt kein Vaster, das er sich nicht berechtigt hätte.

Parte Umkehrung. Feldwebel (zum Einjährig-Freiwilligen): Na, das muß ich sagen: Eher kommt ein Reicher in den Himmel, als Sie durch ein Nabelst.

Luftige Gcke.

Aus den „Niegenden Blättern“.

Ein Renommist. Wämenstschreiber en gros (Abends im Preenbestreit): Was, schon halb zehn Uhr? Entschuldigt mich für ein halbes Ständchen. Will rasch in meine Premiere und mich 'n paar mal taustromeln lassen!

Belehrung. Vater, was ist das: 'e Wechsel? — Herr! Die's Zibor: 'e Wechsel ist 'e Vapierche, wo immer der Knigt Aner von de' Zwi, die's Kauf sin' unterschrieb'n!

Guter Rath. Würste ich mir wohl Ihre Ansicht ausstatten, ob ich Philosophie oder Literaturgeschichte belegen soll, Herr Geheimrath? — Nun, ich denke, Sie schwingen besser die Literaturgeschichte, als daß Sie die Philosophie hören!

(Aus den „Luftigen Blättern“.)

Kampf gegen den Mädchenhandel. Sie, Schuttmann, ich habe die Weiden beobachtet: das Pedulein soll nach Rumänien verschachert werden. Verhalten Sie mal die Alte und sorgen Sie dafür, daß wir die famose junge Krabbe im Inlande behalten!

„Wasserperle“

Besondere Vorzüge:

Wirklich dauerhafte, geruchlose Imprägnierung! Die Stoffe und Kleidungsstücke werden durch das Imprägnieren nicht verändert und bleiben vollkommen luftdurchlässig!

In vielen ersten Geschäften

der Bekleidungs- und Manufakturwaren-Branche sind derartig imprägnierte Stoffe resp. aus solchen gefertigte Kleidungsstücke bereits käuflich. Dieselben sind an dem Stempel „Wasserperle“ kenntlich!

Zu imprägnierende Kleidungsstücke etc.

Übergebe man am liebsten Plätze gefälligst der

Annahmestelle:

Engelhorn & Sturm, Strohmart, 05, 5.

M. Goldmann, Planken, E 1, 16.

Das Kleine Kursbuch

für Mannheim-Ludwigshafen und Heidelberg-Weinheim für den Sommer 1903 wird in den nächsten Tagen ausgegeben.

Bestellungen wollen sofort an unserem Zeitungsschalter (E 6, 2) gemacht werden, da die Ausgabe in der Reihenfolge der Bestellung erfolgt. Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei c.m.b.H.

Aderverpachtung.

Montag, den 27. April 1903, Vormittags 11 Uhr vertheilen wir auf unserem Bureau nachstehende fidej. Grundstücke auf neunjährigen Zeitbestand:

In der 12. Sandgemann Gbg. Nr. 1815 im Maße von 21 ar

73.	15 7/10	1834	23
73.	1601	17	
73.	1603	15	
73.	1606	14	
73.	1607	15	
73.	1608	14	
73.	1623	10	
75.	1508	21	
75.	1587	25	
75.	1588	26	
75.	1947	17	

Mannheim, den 21. April 1903.
Städt. Gutsverwaltung:
Arbbs. 29500/298

Bekanntmachung.

Nr. 7454. Zu den Anfangskursen des französischen Unterrichts an der erweiterten Volksschule können Knaben und Mädchen der fünften Klasse, deren Fleiß und Leistungen im letzten Schuljahre wohl befriedigend, von den Eltern angemeldet werden. Der Unterricht ist unentgeltlich und wird Dienstags, Donnerstags u. Freitags von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr erteilt. Formulare zur Anmeldung werden auf Wunsch der Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler in der Zeit vom 20. bis 28. April abgegeben.

Diejenigen Schüler der Klassen VI-VIII, die schon im letzten Schuljahre mit Erfolg den französischen Unterricht besucht, haben sich zur Weiterführung desselben an dem ihnen durch den Klassenlehrer bekannt gegebenen Termin einzufinden.

Mannheim, Ostern 1903.
Das Volksschulrektorat:
Dr. Sicking, Stadtschulrat.

Bekanntmachung.

Nr. 7455. Der Unterricht an der Knabenarbeitschule, die einen Bestandteil der Volksschule bildet, wird am 1. Mai wieder aufgenommen. Derselbe erstreckt sich auf Pappen, Schnitten, Hobeln und Metallarbeiten. Zur Teilnahme berechtigt sind die Schüler der Volksschule und der Bürgerschule aus den Klassen IV-VIII.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für den Verbrauch von Materialien werden halbjährlich zwei Mark bezahlt. Formulare zur Anmeldung, die über alles Einzelne Aufschluß geben, werden auf Wunsch der Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler in der Zeit vom 20.-28. April abgegeben.

Mannheim, 16. April 1903.
Das Volksschulrektorat:
Dr. Sicking, Stadtschulrat.

Aufruf.

Der **Waldstein-Thurm** auf dem **Weißen Stein** muß wegen Baufälligkeit in Kürze abgetragen werden. Im Interesse aller Freunde unserer schönen Odenwaldes wäre es sehr zu beflagen, wenn damit eine der schönsten Aussichten des Odenwaldes dauernd verloren gehen sollte.

Zu wichtiger Erinnerung der Bedeutung, die der **Weiße Stein** in vorbildlicher Hinsicht für den ganzen südwestlichen Odenwald hat, projectirt daher unsere Nachbarstadt in Heidelberg nach zeitlichen Ermöglungen einen Thurm, der für viele Jahre hinaus allen Bedürfnissen abdecken, jedoch eine viel prächtigeren Aussicht gewähren würde, zu erfüllen. Die Ausführung des Planes kostet jedoch in Anbetracht der großen Schwierigkeiten, die sich im gegenwärtigen, 1900 Mark, zu deren Ausführung sie weitere Unterstützung bedarf.

Wir bitten deshalb alle unsere verehrten Mitglieder und alle Wanderfreunde, denen wohl allen der herrliche und so leicht erreichbare Aussicht: **„Der Weiße Stein“** bekannt ist, ein Scherlein zur Unterstützung des Unternehmens beizutragen. Sammelstellen sind durch uns errichtet bei: **Friedr. Gaffner**, Luisenring 3, **Karl Weilmann**, Kaufmann, L. 12, 8, **Albert Sommer**, P. 6, 22/23, **H. Herzberger**, Vorderhandlung am Fruchtmarkt, **H. Model**, D. 1, 3, **Brockhoff & Schwabe**, Buchhandlung, C. 1, 2, **Em. Anterim**, Buchhändler, G. 5, 8, ferner bei den Einzelhandlungsbüchern auf jeden Freitag Abend in der **Laudstraße** (C. 10/11) und in der **Exposition** D. 11. 12/13

Odenwald-Club Sektion Mannheim-Ludwigshafen.

Mannheimer Park-Gesellschaft.

Einladung zum Abonnement.
Das neue Abonnement beginnt **Mittwoch, den 1. April 1903** und endet mit dem 31. März 1904. 29509/15

1. Abonnements-Karten:

a) Eine Einzelkarte M. 12.—
b) Für Familien
Die erste Karte „ 12.—
Die zweite Karte „ 8.—
Die dritte Karte „ 5.—
Jede weitere Karte „ 3.—

Bei Abrechnung des Discontobauscheines pro 1903 haben Aktionäre Anspruch:
bei 1 Karte auf 1 Abonnementkarte
bei 2 Karten auf 2 Abonnementkarten
bei 3 Karten auf 3 Abonnementkarten für sämtliche Familienmitglieder ausgenommen Söhne über 21 Jahre.

2. Fremden-Karten:
Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen wohnenden Besuch Abonnementkarten mit einmonatlicher Gültigkeit auf Namen lautend, zum Preise von 3 Mark nehmen.

Der Vorstand.

Gebäude-Reinigung.

C 3. 1 **Emil Mittel** C 3. 1.

Handriss- und Mess-Urkunden Sprung-Register
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

4 1/2 % Oesterreichische Renten-Conversion.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass wir und unsere Filialen vom K. K. Oesterreichischen Finanzministerium beauftragt worden sind, Anmeldungen der zur Conversion aufgerufenen 4 1/2 % Schuld-Verschreibungen behufs Abstempelung auf 4 Procent entgegenzunehmen.

Die Abstempelung erfolgt vollständig kostenfrei in unseren Bureau, woselbst jede gewünschte Auskunft ertheilt wird. 12753

Rheinische Creditbank.

Preise

Frühere Preise.		Jetzige Preise.	
6 Stück Visitt	5.50 M.	6 Stück Visitt	4 M. 50 Pf.
12 „ „	11.00 „	12 „ „	7 „ 50 „
6 „ Cabinet	17.— „	6 „ „	11 „
12 „ „	34.— „	12 „ „	22 „
etc. etc.		etc. etc.	

E. Neuhauser, K.K. Hofphotograph, J. B. Ciolina Nachf.
Neubau. P 7, 15. Heidelbergerstrasse. P 7, 15. Neubau.

„Nordstern“ Lebens-Versicherungs Actien-Gesellschaft
— Berlin W. 8, Mauerstraße 37/41. —
(Eigene Geschäftsbau)

Versicherungsbestand Mitte April 1903: über 257 Millionen Mark.
Vermögensbestand am 1. Jan. 1903: über 81 Millionen Mark.
Extra-Reserve u. Gewinnfonds am 1. Jan. 1903: 4 1/2 Millionen Mark.

Lebensversicherung mit u. ohne Einschluß d. Invaliditätsversicherung.
(Einschluß der Beitragszahlung und Bezug einer Rente im Invaliditätsfall).
Gewährliche Erbschaften der Versicherungssumme ohne sonstige Artweise Unterbindung durch Dividenden vom ersten Jahre ab. Die Dividenden werden auf die vollen Prämien und nicht nur auf logarithmisch reduzierte Prämien gezahlt.

Leibrenten in den günstigsten Bedingungen.
Keine Lebensbeiträge. Fortwährende Zahlung am Fälligkeitsstage durch die Reichspost innerhalb Deutschlands.
Zinsprocente beim Einkaufskurs von 1. B. 64 1/2—65 1/2 Jahren 10,735 %
69 1/2—70 1/2 Jahren 12,630 %

der Einzahlung.

Erziehungrenten, Alters- und Invaliditätsrenten.

Ausstreuer- und Altersversicherung.

„Nordstern“ Unfall- u. Alters-Vers. Actien-Gesellschaft

Grundkapital 5/6 Millionen Mark.
Reserven am 1. Jan. 1903: über 4 Millionen Mark.
Bezahlte Schäden bisher 7 Millionen Mark.

Einzel-Unfall-Versicherung mit und ohne Rückgewähr der Prämien.

Reise-Versicherung im weitesten Umfange.

Seerisik-Versicherung, auf Wunsch mit Einschluß des überseeischen Seefahrtentheil (Weltpolice).

Haftpflicht-Versicherung für Betriebsunternehmer, Hausbesitzer, Landwirthe u. s. w.

Versicherung von Kapitalien auf das Leben von Arbeitern resp. Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen wie für das eigene Alter. Die Prämien stellen sich hier äußerst billig, da fortwährend diese Versicherungen am Gewinn theilhaftig sind, ohne daß hierfür eine höhere Prämie bedungen wird. 12734

Prospette und Tarife kostenfrei von der Direction und den Vertretern der Gesellschaft.

General-Agent: **Wilhelm Birg, Karlsruhe i. S., Durlacherallee 29b.**
Haupt-Agent: **Louis Kahn jr., Mannheim, Rameystraße 11.**

B 1, 3, F. H. Esch B 1, 3, Breite Straße.

Gasloch- und Bügelapparate
in reicher Auswahl, erste Fabrikate.

Röstpfanne

jeder Heizung, wie auf Gas-, Spiritus-, Petroleum-, Küchen- Herden etc. verwendbar.

Vorzüglicher Apparat zum Rösten von Gersteno, Cotelette, Schnitzel, Bratwürsten etc. ohne Zuthat von Butter oder Schmalz. 11485

Roeder's Kohlenherde. Badeöfen.

Zur Sachsenhäuser Apfelweinstube
zaph prima Apfelwein (spritzig), bei 12 Flaschen à 30 Pfg. frei in's Haus
Jean Köhler, 2. Querstr. 4.

Beladigungs-Zurücknahme.
Die gegen Johann Henninger ausgesprochene Beladigung nehme ich bebauend zurück. 1937b
Emil Schreckenberger.

HAASENSTEIN & VOGLER AG
Annoncen - Expedition
E 219. MANNHEIM, E 219
Annoncen-Anfrage für alle Zeitungen des Odenwaldes und des Rheingebietes. Kostenanschläge. Anzeigen-Entwürfe. Kataloge. etc.

Kauf 2. Hypothek
sind 20,0000 ganz ob. gestellt bis zur Restverpflichtungsbetrag auszuliefern. Offerten unter L. O. an **Joachim & Bogler H. G.** Mannheim. 12725

Lehrling
giltig d. Restverpflichtungsbetrag in Mannheim. Sofort. Vergüt. Off. sub G. 61009b an **Joachim & Bogler H. G.** Mannheim. 12724

Verkauf
Für Tapezierer.
2 Hochparquetstühle feinere billig zu verkaufen. Offert. mit Nr. 1933b an die Exped. d. Bl.

Für Friseur.
Eine moderne Einrichtung (neu) sofort billig zu verkaufen. Off. n. Nr. 1932 a. d. Exp. d. Bl.

Verkauf.
Inkubations-Behälter, eine Parthe Verbindungsbühne und Dohner, sowie Zimmer-Behälter, billig zu verkaufen.
H. Hoff, Teufelsstr. 47, 2. St. zwischen 12 und 3 Uhr Mittags. 1875b

Stellen finden
Groß. Hof- u. National-Theater Mannheim.
Wir suchen einen tüchtigen **Registriergehilfen** vom 1. Mai d. J. ab. Gelehrter Tapezierer und Dekorateur bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die **Postfach-Verwaltung**, 29500/248

Stellen finden
Jg. Mädchen (auch über geacht. N. 1, 9, 2. St. 1903) für einige Stunden des Nachmittags sofort gesucht.
K 1, 11, 2. Tr. recht.

Gebirgsgehörde
Ich suche zum baldigen Eintritt einen talentierten 12749

Lehrling
weicher aus der Familie kommt.
Edm. Neuhauser,
Hofphotograph J. B. Ciolina Nachf. Heidelbergerstraße P 7, 15.

Lehrmädchen
Mehrere zum Wieder-machen gef. K 1, 9, 2. St. 1903

Stellen finden
Stellengejud.
Gehobener junger Mann mit guten Zeugnissen sucht per sofort Stelle für Contor oder Reise, Colonialwaren- oder Weinhandlung bevorzugt. Off. mit Nr. 1930b an die Exped. d. Bl.

Miethgesuche
Fräulein sucht **ungen. Zimmer** mit Küchenbenutzung. Off. mit Briefang. n. Nr. 1934b a. d. Exp.

Magazine
Lagerraum od. Werkstätte zu verm. 1936d
Gontardstr. 18.

Keller
zu vermieten N 4, 19/20, 5370
Bayer & Cocher.

Lager- oder Gewerdeploz
900 qm groß mit Schuppen nahe der Stadthöhe, zu verm. Näheres N 3, 4. 1932b

Arbeits-Räume
180 + 230 qm, hell, trocken, zu vermieten; auch gef. 455-4
N 6, 19b, 2. St. d. Stad.

Wohnung 4 Zimmer und Bad, Küche, parterre u. 4. Stock, billig z. verm. 1823b
N 6, 19b, 2. St. d. Stad.

Läden
E 1, 6b Laden mit oder ohne Bureau per 1. Juli zu verm. 5905
Näheres E 1, 5.

G 2, 12 ein schöner Laden billig zu vermieten. 5972

G 3, 16 großer Laden mit 4 Schaufenstern, zu jeder Filiale oder Geschäft geeignet, zu verm. 5543
N 6, 19b, 2. St. d. Stad., Schneider Wwe.

J 2, 4 Laden mit Wohn-, auch als Bureau mit Magazin, Keller, Speicher bis 1. Juli z. verm. 1478b

L 14, 6 großer Laden, für Metzgerei sehr geeignet, per 1. Juli zu verm. 1478b

O 3, 11/12, 500 qm., große Läden mit Magazinräumen zu verm. 5901

Kunststr., O 2, 9
Laden sofort zu verm. 4883
N 6, 19b, 2. St. d. Stad.

O 4, 15 500 qm., d. Bureau mit Lagerraum zu verm. 523b

O 4, 17 Laden mit Wohn-, auch einzeln, sofort sehr preiswerth zu verm. 5681
Näheres Buchhandlung.

Q 2, 22
per 1. April ein größerer u. ein kleinerer Laden, je mit Nebenraum, ein Magazin mit 36 Quadratmeter, auch für Bureau passend, ganz oder getheilt zu verm.
N 6, 19b, 2. St. d. Stad. 544b

Breite Straße Laden u. ein Laden vis-à-vis vom Kaufhaus zu vermieten.
N 6, 19b, 2. St. d. Stad. 5891

Schöner Laden mit Wohnung auch als Bureau zu vermieten. 5489
N 6, 19b, 2. St. d. Stad.

Seidelbergerstraße
(Gehobener u. Rendite nebenan.)
N 6, 19b, 2. St. d. Stad. 7904

Laden in der Markthalle mit anst. Comptoir und Magazin, mit oder ohne Wohnung, sofort oder später preiswerth zu verm.
N 6, 19b, 2. St. d. Stad.

Büderei zu verm. Rheinländerstraße 52. Näheres bei **H. Böhler**, S. 6, 87. 1748b

Die Bäckerei im Hause N 4, 6 (Zanderstraße) mit Einrichtung, Laden und Wohnung zu vermieten. Näheres Mannheim Aktienbrauerei, B 6, 15. 581b

Ein schöner Metzgerladen mit fast neuer Einrichtung sofort zu vermieten. 5617
N 6, 19b, 2. St. d. Stad.

Metzgerei zu verm. Rheinländerstraße 54. N 6, 19b, 2. St. d. Stad. 1748b

Läden zu vermieten.
2 kleinere Läden mit Hinterraum per sofort zu vermieten. 4900
Zu erfragen: **G. Schmidt**, Gontardstr. 18, 2. St. d. Stad.

Zu vermieten
H 8, 22 (Weißstraße 25), 2. Etage, zu verm. 1932b
Zimmer u. Küche zu verm. 1932b

3 und 2 Zimmer-Wohnung zu verm. N 6, 19b, 2. St. d. Stad. 1932b

Schöne Wohnungen
von 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 Zimmern meist Kuben, zu verm. Näheres Rheinländerstr. 12 (G 3, 29.) 5209

Eleg. Wohnungen
von 2-3 Zimmern zu verm. Näheres J. Peter, Durlacherstr. 12. 9974b